Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 97. Montag den 27 April. 1835.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten alljährlich bewilligte Haus-Collekte, wird im bevorstehenden Monate May dieses Jahres in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben wiederum eingesammelt werden.

Wir bringen solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums, und erneuern dabei zugleich das Gesuch an Alle, die des Vermögens sind und sich dieser lobwürdigen Anstalt schon immer mit liebevoller Theilnahme erinnert haben, recht angelegentlich, dieselbe auch bei der diesjährigen Sammlung mit recht reichlichen milden Gaben wohlwollend zu bedenken und dadurch das fernere Gedeihen derselben immer mehr fördern zu helfen.

Breslau, den 23. April 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung

der Königl. Regierung zu Merseburg d. d. 4. April 1835. Amtsblatt 10tes Stück Nr. 127.

Aufruf an Arbeiter zum Chausséebau.

Da in diesem Jahre bei Wittenberg, Bitterfeld, Naumburg, zwischen Hettstädt und Eisleben in der Umgegend von Sangerhausen, so wie seitwärts dieses Ortes zwischen Oberröklingen und Edersleben, ferner auch von Halle, auf der Straße nach Cönnern zu, sehr bedeutende Chaussee-Arbeiten ausgeführt werden, so finden dabei eine sehr große Zahl Handwerker, so lange die Witterung es erlaubt, fortwährend Beschäftigung.

Wir fordern daher jeden, der solche Arbeit sucht, auf, sich deshalb an die in benannten Orten wohnenden Baukeamten zu wenden.

Schaufel und Haue hat sich jeder Arbeiter selbst zu halten, die übrigen Geräthschaften werden auf der Baustelle verabreicht. An jedem Sonnabend wird das verdiente Lohn an die Arbeiter ausgezahlt, jedoch kann Niemand auf Reisekosten Anspruch machen.

Merseburg, den 4. März 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 23. April. Des Königs Majestät haben die Justiz-Kommissarien Schöpke zu Bromberg und Hoyer zu Posen zu Justiz-Kommissions-Räthen, und den Ober-Appellationsgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten und Kalkulator Hanke zu Posen zum Rechnungs-Rath zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl v. Mecklenburg-Strelitz, sind nach Ludwigslust abgereist.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Königlichen Hof-Sticker Karl Friedrich Wilhelm Röhrich hierselbst, zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

Angekommen: Der General-Major und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegs-Ministerium, von Sack, von Stargard.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, von Kamptz, Se. Exzellenz der Kai-

serl. Oestreichische Wirkliche Geheime Rath, Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Trautmansdorff-Weinsberg, der Königl. Baierische Kämmer und Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, und der Großherzogl. Badische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Major von Franckenberg-Ludwigsdorff, nach Ludwigslust.

Berlin, 24. April. Der bisherige Privat-Docent Dr. Johann Gustav Bernhard Droysen hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität ernannt worden.

Angekommen: Der General-Major, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und zweiter Kommandant von Berlin, Graf v. Nostiz, aus Schlesien.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt, Se. Durchlaucht der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, und Se. Exzellenz der Kaiserl. Russische Wieckliche Geheime Rath, Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Ribeaupierre, nach Ludwigslust.*)

Der Gründungstag der Stadt Rom und der Stiftungstag des unter dem Schutze Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zu Rom bestehenden Instituts für archäologische Korrespondenz, wurde am 21. April d. J. auch in Berlin durch Herausgabe eines Programms und Haltung mehrer geistreicher Vorträge feierlich begangen.

☞ Am 10ten d. M. starb auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Jänkendorf bei Görlitz in Schlesien Se. Erlaucht Herr Heinrich XXXVIII. j. L. Graf Reuß von Plauen im 87sten Lebensjahre.

Königsberg, 18. April. Aus der so eben erschienenen Geschichte der Domkirche erfährt man, daß am heutigen Tag gerade 500 Jahre seit des Hochmeisters Herzogs Luther von Braunschweig Tode vergangen sind. Nach einer alten Sage, die wir zuerst bei Wigand von Marburg finden, soll er, sein nahes Abscheiden fühlend, sich in den Dom haben führen lassen, und daselbst nach angehörter Messe gestorben sein.

In Mettingen (Reg. Bez. Münster) giebt sich unter den Bekennern beider Konfessionen ein recht erfreulicher Gemeinsinn kund, indem sowohl die katholische als auch die evangelische Gemeinde wetteifern, sich gegenseitig bei den Bauten eines Schulhauses katholischerseits, und eines Pfarrhauses andrerseits zu unterstützen.

Deutschland.

München, 17. April. Der König, welcher gestern die Beichte und Communion verrichtete, begleitet täglich mit dem großen Cortege die Prozessionen, die von verschiedenen Kirchen aus gehalten werden. Gestern, als am Gründonnerst., vollzog er in Gegenwart des gesammten Hofstaates die übliche Fußwaschung an 12 armen Greisen, die noch überdies königl. beschenkt in dem Thronsaale gespeist wurden, wobei der König und Prinz Karl (Bruder des Königs) ausschließlich die Dienste der Aufwärter verrichteten.

Die hiesige Zeitung meldet amtlich: „Se. Maj. der König haben wegen des am 28. März zu Lissabon erfolgten Ablebens Allerhöchstihres geliebten Neffen, Sr. Königl. Hoheit des Infanten Dom Augusto von Portugal, Herzogs von Leuchtenberg rc., Gemahls Ihr. Maj. der Königin Maria da Gloria von Portugal und Algarbien rc., eine Hoftrauer von zwei Wochen, vom 16ten d. anfangend, anzuordnen geruht.“ — Am 20. April wird in Augsburg die feierliche Benediktion des Abtes des daselbst neu erstehenden Benediktiner-Klosters, Barnabas Huber, durch den Bischof von Augsburg vollzogen werden. — Die Reise des Königl. Hofes nach Aschaffenburg ist auf 4 Wochen verschoben worden. Ihre Majestät die Königin wird während dieser Zeit mit den Königl. Kindern in Nymphenburg verweilen.

Mainz, 13. April. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in dem unserer Stadt gegenüber liegenden Kastel ein heftiges Feuer aus, welches, wie man hört, 5 Scheuern und 2 Häuser zerstört hat. Die Bundestruppen zeichneten sich durch ihre thätige Hülfe besonders aus, so daß einem weiteren Umsichgreifen des Feuers vorgebeugt wurde.

Weimar, 18. April. In der Hauptversammlung unseres landwirthschaftlichen Vereins am 15ten d. kam u. a. folgendes zu Sprache: Ein Gerber im Mecklenburgischen hat nach seiner Behauptung gefunden, daß die schäckigen, vorzüglich die schwarz- und weißschäckigen Rindhäute eine schlechtere Art Leder liefern, als die gleichfarbigen rothen, braunen, schwarzen u. weißen Häute, indem die schwarzen Flecke bei den schäckigen Häuten später gar würden, als die weißen Flecke; daß dann die erstern die Haare nicht fahren ließen und deshalb schlechteres unausgegartes Leder gäben, welches leicht breche. — Der Webermeister Sennewald in Weimar legte dem Vereine eine Probe von geröstetem Brennnesselbaste, woraus das feine Nesseltuch bereitet wird, zur Ansicht vor. — Im Eisenachischen Oberlande ist im vorigen Jahre auf dem Kammergute Zella im Amte Dermbach die Einrichtung zu einer Schweizerkäse-Fabrik getroffen worden.

Oestreich.

(Durch Privatmittheilung.) Wien, 22. April. Das am 19ten d. M., Ostersonntag, eingetretene hohe Geburtsfest Sr. Majestät Ferdinand I., unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers, wurde von den treuen Bewohnern der Hauptstadt im Stillen, unter andächtigen Gebeten für das Wohl und die lange Erhaltung des innigst geliebten Landesfürsten begangen. Am 20sten, Ostermontag, wurde das Hofburgtheater wieder eröffnet, und bei besonderer Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, vor Anfang der Vorstellung das angemessen veränderte Volkslied abgesungen, dessen Strophen von dem zahlreich versammelten Publikum allgemein mit den lebhaftesten Aeußerungen der herzlichsten Theilnahme begleitet wurden.

Der östreichische Beobachter vom 20sten April meldet, daß der Ehren-Adjutant des Königs der Franzosen, Vicomte de Rohan-Chabot, um die Beileidsbezeigungen und Glückswünsche seines Königs zu überbringen in Wien, eingetroffen ist. — Mit gleichen Aufträgen sind von Seite des Königs von Würtemberg der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, von Seite des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz der Freiherr von Kamptz, von Seite des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin der Generalmajor von Bodbien, von Seite des Herzogs Wilhelm v. Braunschweig der Staatsminister Graf von Veltheim, und von Seite des Landgrafen von Hessen-Homburg der Kammerherr Freiherr von Buseck hier angelangt.

*) Bekanntlich findet daselbst das funfzigjährige Regierungsjubiläum S. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin statt.

Großbritannien.

London, 15. April. Sir Robert Peel ist gestern von hier nach Oatlands abgereist. — Im Laufe des vorgestrigen Tages sind, dem Standard zufolge, über 50 Addressen an Sir Robert Peel überreicht worden.

(Times.) Die papistische Partei, mit O'Connell an der Spitze, hat längst in Schrift und Wort einen Durst nach dem Umsturz der protestantischen Kirche und nach einer Confiskation ihres Vermögens und des Eigenthums des ganzen protestantischen Gemeinwesens zu papistischen Zwecken verrathen, welches Ziel natürlich durch nichts so leicht zu erreichen wäre, als durch eine Auflösung der Union. Dies also ist die eingestandene und unverkennbare Politik des Hrn. Daniel O'Connell, so daß also die Politik der Melbourneschen Verwaltung, wenn sie in der That Herrn O'Connell und dessen Klicke gewinnen soll, keine andere sein könnte, als die Begünstigung des Umsturzes der protestantischen Kirche und die Auflösung des Bandes, welches Irland und Großbritanien zusammenhält. Endlich haben wir gar gehört, was auf den ersten Augenblick unglaublich scheint, daß nun doch, o, es ist unglaublich, daß Lord Melbourne und Compagnie in ihrer unaussprechlichen Verlegenheit Lord Brougham um seinen Rath ersucht haben. In schwierigen Verhältnissen Lord Brougham zu Rathe ziehen!! Sie haben ihn abgeschworen, und siehe da, sie sind wieder mit ihm zusammen; nun, wir wollen sehen, wohin das führen wird. Jedenfalls ist er ihnen überlegen. — Nach dem Globe sähe Hr. Edward Ellice sich durch seine Kränklichkeit verhindert, in der neuen Verwaltung ein Amt anzunehmen. Eben dieses Blatt bedauert es unumwunden, daß es nicht möglich gewesen sei, Hrn. O'Connell in das neue Ministerium mit einzuschließen.

Der Globe erklärt die Angabe des Albion, daß Herr Perrien, den man als den neuen General-Prokurator für Irland bezeichnet, ein Katholik sei, für ungegründet. Ueberhaupt ist der Globe der Meinung, daß nichts so vollkommen darauf berechnet sein könnte, die Mehrheit der Irländischen Repräsentanten zu versöhnen, als die Ernennung der vier hohen Irländischen Beamten, des Grafen von Mulgrave zum Lord-Lieutenant, des Lord Morpeth zum ersten Sekretär, des Serjeanten Perrin zum General-Prokurator u. des Serjeanten O'Loghlen zum General Fiskal.

Aus dem Bericht der Kommission zur Untersuchung des städtischen Corporationswesens in England und Wales heben hiesige Blätter als Hauptpunkte folgendes hervor: „Während der größere Theil der achtbaren Bewohner von der städtischen Corporation ausgeschlossen ist, bilden Arme, Miether u. Andere, die weder Steuern noch Abgaben zahlen, einen beträchtlichen Theil derselben. Wer nicht die politischen Meinungen der herrschenden Partei theilt, ist von der Munizipal-Verwaltung ausgeschlossen. Die Munizipal-Angelegenheiten werden mit großem Geheimniß betrieben und den Einwohnern Auskunft darüber verweigert. Als Beispiel verkehrter Anwendung der für den Unterricht bestimmten Fonds wird angeführt: wie zu Conventry zwei Lehrer jährlich 700 Pfd. erhielten, während sie nur einen Zögling hatten!"

Einem Gerücht zufolge, soll das große Siegel von Irland einer Kommission übergeben werden.

Der Admiral Sir George Cockburn, der bekanntlich unter dem Peelschen Ministerium zu einem der Lords der Admiralität ernannt war, befand sich, nach den neuesten Nachrichten aus Westindien, am Bord des „President" in Bermudas, und man wußte nichts bestimmtes darüber, ob er nach England zurückkehren würde; er schien noch zu zaudern, um sich erst über die Dauer des Ministeriums zu vergewissern.

Die Zeitungen fahren fort, jede in ihrem Sinne ein Ministerium zusammenzusetzen; wir verweisen auf den hier folgenden Bericht der Staatszeitung aus London, in welchem die verschiedensten Ansichten ihre Berücksichtigung finden, und der ein vollständiges Bild von dem gegenwärtigen Stande der Dinge und deren nächster Zukunft, wie sie von Englischen Staatsmännern erkannt wird, gewährt. (Staatszeitung.) Ueber das neue Ministerium weiß man noch nichts weiter mit Gewißheit, als daß Graf Melbourne wieder das Haupt desselben sein wird. Graf Grey soll von mehren derjenigen, die Graf Melbourne als seinen Gehülfen berufen hat, aufs dringendste ersucht worden sein, irgend eine Stelle ohne amtliche Beschäftigung darin zu übernehmen, es aber aufs entschiedenste abgelehnt, ja seine parlamentarische Unterstützung nur unter der Bedingung zugesagt haben, daß weder O'Connell noch Hume Stellen erhielten, und daß keine Maßregeln vorgeschlagen würden, welche die Auflösung der Irländischen Kirche zum Zwecke hätten. Auf der andern Seite soll O'Connell seinen Ansprüchen auf eine Stelle entsagt und seinen Beistand nur unter den Bedingungen versprochen haben, daß zwei seiner Freunde, der eine zum General-Advokaten und der andere zum General-Prokurator ernannt werde, daß man keinen Vice-König daselbst ohne seine Zustimmung anstelle, und daß zur Beruhigung Irlands drei besondere Maßregeln vorgeschlagen und von der Regierung unterstützt werden sollen. Die Maßregeln werden zwar nicht genannt; müssen aber, um O'Connell zu befriedigen, von der Art sein, daß, wenn des Grafen Grey Gesinnungen wirklich mehr mit denen Lord Stanley's, als denen seines eigenen Sohnes, Lord Howick, übereinstimmen, diesen Edelmann bald zum Gegner der Whig's machen. Dies ist eine der Hoffnungen der Tories. Eine andre aber ist, daß Lord John Russell und vielleicht noch andre Mitglieder des Unterhauses, welche wahrscheinlich zu Mitgliedern des neuen Ministeriums berufen worden sind, wie Spring Rice, Ellice, Hobhouse nicht wieder gewählt werden. Besonders ist diese Hoffnung in Hinsicht auf den ersteren sehr stark, und um dieselbe zu verwirklichen, haben sie ihm einen Kandidaten in der Grafschaft Somerset entgegengestellt und eine Subskription eröffnet, wozu Lord Rolle allein 1000 Pfd. hergegeben hat. Lord John, welcher letzten Sonnabend eine reiche Wittwe geheirathet hat, wird also sogleich Gelegenheit finden, eine bedeutende Summe los zu werden, wenn ihm nicht die Liberalen von ihrer Seite zu Hülfe kommen. Man sagt, er solle Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden, Lord Palmerston dagegen die Kolonien und Herr Spring Rice den Schatz mit der Leitung des Unterhauses übernehmen: Lord Brougham, heißt es ferner, wird keine Stelle erhalten: ob man ihn, oder ob er sich selbst ausgeschlossen, weiß man noch nicht. Auf jeden Fall aber wird er einen mit dem Ganzen nicht harmonirenden Theil des Ministeriums bilden, wenn dasselbe wirklich zu Stande kommt und nicht, wie die Toris es sich versprechen, gleich nach Ostern wieder resigniren muß, sobald es findet, daß seine wichtigsten Mitglieder keinen Sitz im Unterhause bekommen können. In einem solchen Falle jedoch erwartet man, daß Sir Robert Peel sich mit mehr liberalen Kollegen umgeben werde, wenn dies anders thun-

lich ist, so lange das Irländische Kirchenwesen noch nicht geordnet ist. Ueberhaupt sind die Verhältnisse in diesem Augenblicke so verwirrt, daß sich auf nichts mit irgend einer Gewißheit zum voraus rechnen läßt, besonders da bei dem so heftig aufgeregten Parteigeist, selbst die Thatsachen, worauf man sonst seine Berechnung gründen könnte, entstellt und mit frecher Stirne täglich die gröbsten Unwahrheiten verbreitet werden. Inzwischen erhalten der König und Sir R. Peel noch täglich Addressen, welche das Verfahren des letzteren aufs höchste billigen und ihn bitten, auszuharren, da der Uebergang der Regierung in die Hände der Opposition die größte Gefahr bringen würde. Diese Bewegungen unter den Tories haben zwar im Allgemeinen wenig Gegenwirkung bei den sich sicher dünkenden Liberalen erweckt; doch wo solche aufgeregt wurde, hat sie sich kräftig erwiesen, wie z. B. zu Edinburg, von welcher Stadt eine die Beschlüsse des Lord John Russell billigende Bittschrift ans Unterhaus gelangt ist, welche nicht weniger als 13,000 Unterschriften haben soll. Erwägt man freilich, welchergestalt die Unterschriften für dergleichen Dokumente gewöhnlich erlangt werden, so beweist hier die Menge nichts, welche nur weiß, daß es sich um die Unterstützung einer oder einer andern Partei handelt, und in Gottes Namen unterschreibt, ohne zu wissen was. Aber alsdann müßte nur auch die andere Partei nicht auf die Menge der Addressen selbst pochen; denn in jedem Dorfe, wo es einen Geistlichen, ein Paar Notarien und einige Gutspächter giebt, finden sich auch mehre Tories, und diese haben dann nichts anderes zu thun, als ihre Gesinnungen auf ein Stück Pergament zu schreiben, und solches von allen ihren Freunden, Angehörigen und Untergebenen unterzeichnen zu lassen; auf diese Weise ist eine Addresse fertig. Aber eben so wenig, wie es zu leugnen ist, daß der große Hause Reformen verlangt, wie sie kaum von den Whigs u. gar nicht von den Tories zu erwarten sind, so ist es auch gewiß, daß bei weitem der größte Theil der Vornehmen, Reichen und Gebildeten, das heißt des Adels, der Gutsherrn, Fabrikanten u. Kaufleute, der Geistlichen, Rechtsgelehrten, Aerzte u. Wundärzte, wenn sie auch nicht allen Reformen entgegen sind, sich doch vor der Herrschaft der Whigs fürchten, weil dieselben, — gleichviel ob ungern oder gern — sich zu sehr vom Volke beherrschen lassen. Hierzu kommen dann noch die alten protestantischen Vorurtheile, welche sich bei manchen, besonders auf dem Lande, bis zur Furcht vor erneuerten Inquisitionen u. Auto da fe's steigern, welchen O'Connell als der große papistische Popanz vor Augen steht, der, wie sie sich überreden, nicht eher ruhen wird, als bis er beide Inseln wieder katholisch gemacht. Alles dieses giebt den Tories eine große moralische Kraft, welche den Whigs abgeht; und um diese noch zu vermehren, hat Peel weislich, während der kurzen Zeit seines Amtes, mehre Gelehrte in der Kirche befördert, mehren gelehrten Laien, welchen die Whigs aus blinder Sparsamkeit ihre Jahrgelder entzogen hatten, dieselben zurückerstattet, u. anderen Pensionen bewilligt, die dergleichen vorher nicht genossen. Unter diesen Umständen glaube ich nicht, daß die Whigs lange am Ruder bleiben können; besonders wenn die Zwistigkeiten in Irland nur erst beigelegt sind; und so sehr ist es den Tories und ihrem Anhang darum zu thun, die unvermeidlichen Reformen selbst zu bewirken, daß ich, aus manchen Aeußerungen schließend, an die Möglichkeit zu glauben anfange, daß sie die Gleichstellung beider Religionen in Irland endlich auf sich selbst nehmen könnten. So hörte ich neulich in einer Gesellschaft von einem vornehmen Tory die merkwürdigen Worte: „Ich halte es sogar für möglich, daß England ohne irgend eine Staatskirche groß und mächtig bestehe, wenn nur der Uebergang allmälig und auf gesetzlichem Wege stattfindet, und Eigenthum und persönliche Rechte nicht darüber angetastet werden.“

Adm. Napier hat das herrliche Landgut des J. Walker Esqr., genannt Purbrool, in Hantshire, gekauft.

Oberhaus. Sitzung vom 16. April. Der Antrag, den der Herzog von Wellington schon seit zwei Tagen in den Sitzungen des Oberhauses angekündigt hatte, und mit dem er heute hervortrat, nämlich daß das Haus sich unter den eigenthümlichen Verhältnissen, in denen sich die Regierung jetzt befinde, bis zum Sonabend vertagen möge, wurde ohne weiteres angenommen.

Unterhaus. Sitzung vom 16. April. Nach einigen Verhandlungen von rein lokalem Interesse erhob sich Sir R. Peel und sagte: „Da ich die Ehre gehabt, eine ähnliche Mittheilung zu erhalten, wie die, welche ich am vorigen Montage empfing, und in Folge deren ich damals die Vertagung des Hauses bis auf heute beantragte, so bitte ich jetzt um die Erlaubniß zu einem ähnlichen Antrage und schlage vor, daß dieses Haus sich von heute wieder bis Sonnabend vertage.“ (Hört, hört!) Herr Sinclair fragte hierauf den Lord Russell, ob bereits ein definitives zur Bildung eines neuen Ministeriums geschehen, und ob es der Mühe werth sein werde, sich am Sonnabend im Hause einzufinden. Lord John Russell erwiederte: „Es ist mir nicht möglich, in diesem Augenblicke eine direkte Antwort auf die Frage des ehrenwerthen Herrn zu geben, ich vermag blos anzuzeigen, daß nach der Auflösung des vorigen Ministeriums Se. Majestät den Graf Grey rufen ließen, um seinen Rath in dieser Angelegenheit zu vernehmen. Auf den Rath des Lord Grey beschieden S. M. die Lords Melbourne und Lansdowne zu sich, um sich mit ihnen zu berathen und ihre Meinung am folgenden Tage entgegenzunehmen; das Resultat davon war, daß seitdem S. M. mit Lord Melbourne in Unterhandlungen traten. Diese Unterhandlungen sind jedoch nur als vorläufige anzusehen, und da sie bis jetzt noch einen confidentiellen Charakter an sich tragen, so darf ich die nähere Beschaffenheit derselben dem Hause nicht kund thun. Doch kann ich jedenfalls anzeigen, daß, meiner Meinung nach, Lord Melbourne vor dem nächsten Sonnabend nicht wird sagen können, er sei definitiv autorisirt, Sr. Majestät ein Verzeichniß der Mitglieder des neuen Ministeriums vorzulegen.“ Nach dieser Mittheilung entfernten sich sogleich eine Menge Mitglieder, und das Haus vertagte sich in einiger Aufregung bis zum Sonnabend.

London, 17. April. Sir Robert Peel kehrte gestern von Oatlands, wo er dem Lord Francis Egerton einen Besuch abstattete, hierher zurück. — Es ist eine Unterzeichnung im Gange, um dem Sir Robert Peel aus Achtung für sein Benehmen während seines Ministeriums ein kostbares Silberstück zu verehren.

Der Globe sagt: „Wir hören, daß Graf Matuszewicz nicht wieder nach England kommen wird, indem er an die Stelle des Grafen von Stackelberg zum Kaiserl. Russischen Gesandten in Neapel designirt ist.“

Die unbestimmte Erklärung, welche Lord John Russell gestern im Unterhause mit Hinsicht auf die Bildung des neuen Ministeriums abgegeben hat, giebt den Journalen zu wiederholten Betrachtungen über die Ministerialkrisis Veranlassung. Die Times meint, es sei klar, daß man mit den Anordnungen zur Zusammenstellung eines radikalen Whig-Kabinets noch gar nicht angefangen habe, und sie schreibt diese Zögerung vorzüglich der Furcht vor Hrn. O'Connell zu. Die Anspruchslosigkeit desselben sei nichts als Schlauheit, denn einmal würde der König den Todfeind seiner Irländischen Krone nicht in den Dienst nehmen, und dann würde ihn diese Ehre einen hohen Preis, die Beherrschung der Menge und seine ungeheure Rente kosten. Ueber Lord Grey und über dessen mögliche Theilnahme an einem Ministerium der Bewegung äußert sich dasselbe Blatt in dem günstigsten Sinne, indem es ausdrücklich anführt, daß von fünf Häuptern der Whig-Partei, welche Stellen in der neuen Verwaltung erwarteten, am Sonnabende eine Aufforderung an den edlen Grafen zur Theilnahme an denselben ergangen sei. Die Zeitungen der Whigpartei, und unter ihnen namentlich der Courier, legen dagegen das lange Zögern des Lord Melbourne mit der vollständigen Zusammensetzung eines Kabinets natürlich im günstigsten Sinne aus; sie bleiben dabei, daß Lord Melbourne den von Sr. Majestät erhaltenen Auftrag, ein Ministerium zu bilden, auszuführen im Stande sein werde, und daß er nur mit den designirten Mitgliedern noch nicht so weit im Reinen sei, um die Liste dem Könige vorlegen zu können. Sein Zögern ist eine gute Vorbedeutung für die Dauer seines Ministeriums. Den Angaben der Toryblätter, daß Sir R. Peel mit dem Könige in neue Unterhandlungen getreten sei, wird von den Whig-Zeitungen widersprochen; eben so der Behauptung, Graf Grey werde ins Kabinet treten; das Gerücht, daß Hr. Spring Rice Kanzler der Schatzkammer werden wird, wird wiederholt, dagegen ist nicht mehr davon die Rede, daß Lord John Russell die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde. Die Stelle des Lord-Lieutenants von Irland wird bald dem Grafen Mulgrave bald dem Herzoge v. Devonshire zugetheilt, welchen Letzteren namentlich der Courier wegen seines großen Reichthums und seiner ausnehmenden Leutseligkeit als sehr geeignet zu diesem Posten bezeichnet. Das Lordkanzleramt wird bald dem Herrn Bickersteth, bald dem Lord Brougham zugesprochen; dem Letzteren erklärt sich der Courier noch immer gleich abgeneigt; Andere meinen, es werde, dem oft ausgedrückten Wunsche des Letzteren gemäß, das Amt des Justizministers von den richterlichen Funktionen des Lordkanzlers getrennt und das große Siegel einer Kommission, aus dem Sir C. Pepys, Sir L. Shadwell und Hrn. Bosanquet bestehend, übergeben werden. Dieser Plan hat den vollkommenen Beifall des Courier, der es überhaupt als eine der größten Anomalien in der Gerichtsordnung des Britischen Reichs ansieht, daß der Lord, welcher an der Spitze des wichtigsten Gerichtshofes von Großbritannien, des Kanzleigerichts, stehe, und welchem in letzter Instanz die persönlichen und die Eigenthumsrechte zur Entscheidung vorgelegt würden, ein absetzbarer Kabinetsminister sei, der fast bei jeder Ministerial-Veränderung wechsele. Die Times fragt übrigens, wer denn Vicekanzler und wer Master of the Rolls werden solle. Unter den anderen noch umlaufenden Gerüchten befindet sich auch das, daß Sir John Hobhouse zum ersten Lord der Admiralität ausersehen sei. Uebrigens hat die Ministerial-Krisis weder im Parlament, noch an der Börse, noch sonst Unruhe erregt; Alles geht seinen gewohnten Gang fort, als wenn nichts ungewöhnliches vorgefallen, sondern nur ein längst erwartetes Ereigniß eingetreten wäre. Einige Provinzialblätter sprechen von der großen Freude, welche der Austritt des Toryministeriums erregt habe; in einigen Orten wurden bei Ankunft der Nachricht die Glocken geläutet u. Kanonen abgefeuert. Von der anderen Seite aber langen noch fortwährend Addressen an Sir Robert Peel an, mit der Bitte, er möge im Amte bleiben. Seit dem vorigen November hat er im Ganzen 400 Addressen der Art erhalten. Uebrigens sind auch schon mehre Addressen an Lord Russell eingetroffen.

Der Geistliche, Lord Wriothesley Russell, einer der Söhne des Herzogs von Bedford, hat, um seine Anhänglichkeit an den Grundsatz zu zeigen, daß die Anhäufung mehrer Pfründen in Einer Person den Interessen der Kirche und der Religion schädlich sei, auf die einträgliche Pfarre von Streatham in Surrey verzichtet und behält nur eine kleinere, die Pfarre von Cheynies, bei.

Von jedem hier stationirten Regiment werden täglich vier Mann und ein Unteroffizier von dem betreffenden Ausschusse des Unterhauses wegen der Abschaffung der körperlichen Züchtigungen beim Militär vernommen; auch mehre erfahrene Offiziere sind darüber abgehört worden; man glaubt, daß die Untersuchung noch lange währen wird.

Die Arbeiten im Tunnel unter der Themse sind mit großem Eifer wieder aufgenommen worden; 100 Arbeiter sind jetzt fortwährend dort beschäftigt.

Nach englischen Blättern betragen die Gehalte, welche die Britischen Gesandtschaften erhalten, eine Summe v. 109,750 Pfd., wobei jedoch zu bemerken ist, daß 25 unbesoldete Attachés im Gefolge der Gesandten sich befinden. Das größte Gehalt bezieht der außerordentliche Botschafter am Pariser Hofe, nämlich 10,000 Pfd. Der außerordentliche Botschafter am Wiener Hofe erhält 9,900 Pfd., der Botschafter am Petersburger Hofe 6,500 Pfd., und der außerordentliche Gesandte am Berliner Hofe 5,500 Pfd. Die Zahl des gesammten englischen Gesandschaftspersonals beträgt 83.

Aus einer Privatkorresondenz von einem früheren Datum, die wir erst jetzt erhalten, theilen wir unsern Lesern über die gegenwärtige Ministerialkrisis noch folgendes mit: Die Bildung eines neuen Ministeriums mit einiger Bürgschaft auf längere Dauer ist eine äußerst schwierige Aufgabe. Es erheben sich, wie es scheint, unübersteigliche Hindernisse gegen ein Grey'sches Ministerium. Man weiß, daß der edle Lord ein Gegner Lord Russel's in der hochwichtigen irischen Kirchen-Angelegenheit ist, und so kann er nicht auf Lord Stanley, nicht auf Sir Graham rechnen, ja nicht auf ein einziges Glied seines frühern Ministeriums. Demnach fehlen die wichtigsten Elemente zur Bildung desselben, und es wäre nicht unmöglich, daß Lord Stanley und sein Anhang die Vortheile würdigten, die aus einer Vereinigung mit Sir Robert Peel folgen können, und vor allem zu einer mächtigen Opposition gegen Lord John Russel führen würden. Ich behaupte nicht, daß Lord Grey selbst feindlich gegen jedes Whig-Ministerium auftreten werde, aber niemals kann derselbe ein Ministerium unterstützen, welches die irischen Angelegenheiten, auch nur versteckt, in O'Connells Hände legt. Sollte dieser dem Könige aufgedrungen werden, und das würde nur geschehen durch jemand der dem Könige selbst aufgedrungen wäre, so steht zu fürch-

ten, das englische Volk werde dem, der seine Gewalt so mißbrauchte, als offenen Feind der vereinigten Königreiche und als einen Störer in der freien Uebung der reformirten Religion betrachten. Dem englischen Volke möchte es kaum genügen, daß O'Connell persönlich vom Amte ausgeschlossen werde. Duldet man den Umsturz der irischen Kirche, läßt Irland nach den Grundsätzen der Union regieren und untergräbt die Interessen der Protestanten, d. h. (dieses vergesse man nie) die Interessen Englands, so wird das Volk Englands sich schwerlich beruhigen lassen. Seine protestantischen Glaubensgenossen würden in Irland nirgends Schutz finden, alle loyale Autorität bedroht sein und vielleicht Englands Herrschaft über Irland mit der Kirche zugleich fallen!

Vielleicht wäre Lord Melbourne unter den Whigs, bei solchen Umständen am geeignetsten zur Bildung eines Ministeriums, aber sein Anhang hat nur etwa 150 Stimmen im Unterhause, was keineswegs hinlänglich ist. Es stehen ihm zwei Wege offen für eine Majorität. Die eine Majorität beruht in einer Vereinigung mit O'Connell, und sie ist seit einigen Tagen in aller Munde. Aber zu welchem Preise werden sich 200 Radikale ihm fügen? und wird und kann der König zu einem solchen Verein die Hand bieten? und die Reichen des Landes, die großen Grundbesitzer, vor allem die mächtige, einflußreiche City, der ganze hochwichtige Handelsstand, der seine Interessen gefährdet sieht, werden diese alle es dulden? Werden nicht die Radikalen unsre ungeheuren Kolonien, die Basis unsrer Herrschaft der Meere, zur Abschüttelung des schändlichen Joches ermuntern, und dabei die Ausgaben auf eine Weise herabsetzen, daß wir selbst nicht im Stande sind, die Flotten, bei so kritischer Veranlassung, auf imposantem Fuß zu erhalten? Das alles giebt meinem Zweifel, trotz allem Gespräche, an ein solches Ministerium Gewicht und ich habe einige Gründe an eine andre Kombination des Lord Melbourne zu glauben. Ich gestehe, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, und bevor die irländische Kirchenfrage nicht entschieden ist, sehe ich für ein stabiles Ministerium nur Hoffnung in einer Vereinigung Lord Melbourne's mit Sir Robert Peel und seinem Anhange, wovon aber ganz natürlich der Herzog von Wellington ausgeschlossen sein müßte, weil er durchaus zu prononcirt ist, und sich zu vielen persönlichen Angriffen blosgestellt sieht.

Es läßt sich schwer entscheiden, in wieweit durch geschickte Unterhandlung und durch Vermittelung Lord Melbournes sich Sir Robert Peel und eine Anzahl gemäßigter Whigs für eine solche Zusammenstellung interessiren werden. Weiß man doch eben nicht positiv, in wie fern und wie weit ihre Unterhandlungen mit den Radikalen gediehen sind. Peel, in früherer Zeit bekanntlich selbst Whig, zählt noch viele Freunde unter ihnen und hat mannigfache Fäden zum Anspinnen, niemals hat man seine Gewandtheit in Zweifel gezogen. Hier kommt es nicht blos auf eine geschickte Auswahl, vielmehr besonders darauf an, daß ein solches Ministerium, von Hause aus, nur mit einer möglichst geringen Majorität auftrete. Einmal um eben nicht mehr Verpflichtungen einzugehn, als man nachher erfüllen kann, anderntheils um Kraft und Freiheit zu behalten, eine wahrhaf gesunde, tief begründete Politik geltend zu machen. Was mir aber unwahrscheinlich, geradehin unmöglich scheint, ist: daß England, in dessen allgemeiner achtender Anerkenntniß Sir Robert Peel eben so schnell als kolossal gewachsen ist, die Talente seines größten Staatsmannes lange ungenutzt lassen werde und könne!

Aus Malta vom 13. v. M. erfährt man, daß unsre Expedition nach dem Euphrates glücklich dort angekommen ist, und am 17. März nach dem Orontes absegeln wollte.

Frankreich.

Paris, 16. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer behauptete Herr Berryer volle drei Stunden die Rednerbühne, ohne daß die Aufmerksamkeit der Versammlung dadurch einen Augenblick ermüdet worden wäre. Nach ihm ergriff Herr Mauguin das Wort, um von dem Conseils-Präsidenten zu verlangen, daß er am folgenden Tage die von der Nordamerikanischen Regierung angelegten Original-Etats der konfiszirten Schiffe mittheile. Der Herzog von Broglie erwiederte, daß, wenn er solches auch vermöchte, er es nicht thun würde, indem die der Kammer vorgelegten vidimirten Abschriften hinreichend wären, und es nicht erlaubt sei, an der Authentizität derselben zu zweifeln. Als Herr Mauguin auf seiner Forderung bestand, erklärte der Minister, daß er die verlangten Originalien nicht in Händen habe, worauf jener entgegnete, dies thue ihm sehr leid, da er sich jetzt genöthigt sehen werde, Thatsachen aufzudecken, die er lieber verschwiegen haben würde. Auch Herr Isambert drang dieserhalb noch in den Conseils-Präsidenten, der indessen wiederholt versicherte, daß er ohne Ausnahme alle bei seinem Ministerium befindlichen Aktenstücke mitgetheilt habe, und daß das Recht Kammer unmöglich so weit gehen könne, ihn für Piecen verantwortlich zu machen, die bei seinem Ministerium nicht vorhanden wären. Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters trennte sich die Versammlung in ungewöhnlicher Aufregung. Es war bereits 6½ Uhr. — Zu der heutigen Sitzung hatten sich die Minister schon bei guter Zeit eingefunden, da der große Succeß, dessen sich Herr Berryer Tages zuvor zu erfreuen gehabt hatte, sie um das Schicksal des Gesetz-Entwurfes einigermaßen besorgt machte. Andererseits gehörten aber auch die Herren Berryer, von Fitz-James und Janvier zu den ersten Deputirten, die im Saale eintrafen. Die Vorlesung des Protokolls geschah unter Zeichen einer ungewöhnlichen Aufregung. Herr Réalier-Dumas setzte darauf die Debatte mit einer Rede zu Gunsten des Gesetz-Entwurfes fort. Ihm folgte Herr Hennequin auf der Rednerbühne, und nach diesem ergriff der Minister des Innern das Wort, um den durch die Rede des Herrn Berryer hervorgebrachten üblen Eindruck möglichst wieder zu verwischen. Die Rede dauerte von 3—5½ Uhr.

Die hiesigen Blätter, selbst die der liberalen Opposition, bezeichnen den gestern in der Deputirten-Kammer von Herrn Berryer gehaltenen Vor rag als ein Muster der Beredsamkeit. „Wir würden uns vergeblich bemühen", sagt eines dieser Blätter, „die vortreffliche Rede des Herrn Berryer, die er von vorn bis zum Schlusse aus dem Kopfe gehalten, zu analysiren. Ein solcher Triumph ist ohne Beispiel in unsern parlamentarischen Annalen." — Auch das Journal des Debats läßt dem Redner-Talente des Herrn Berryer volle Gerechtigkeit widerfahren, giebt sich aber zugleich Mühe, die von demselben aufgestellten Argumente schon heute in einem langen Artikel zu widerlegen. — Die Gazette de France sagt, das Ministerium, das bisher der Majorität sicher gewesen, fange jetzt wieder an zu zweifeln.

Der Moniteur theilt die Uebersicht der von dem Tilgungs-

Fonds im verflossenen Quartale eingelösten Renten mit. Es ergiebt sich daraus, daß in diesem Zeitraume 3,588 Fr. 4½ proc. Rente zu 80,415 Fr. 63 Cent.; ferner 14,004 Fr. 4proc. Rente zu 336,304 Fr. 90 Cent.; endlich 167,652 Fr. 3 proc Rente zu 4,395,413 Fr. 42 Cent. zurückgekauft worden sind.

Paris, 15. April. Es heißt, daß der König nunmehr in diesem Sommer die im vorigen Jahre verschobene Reise nach den südlichen Provinzen unternehmen werde.

Der Präfekt und der Maire von Marseille sind nach Paris beschieden worden, um in dem großen Prozesse vor dem Pairshofe als Zeugen aufzutreten.

Die Gesammtsumme der bisher durch Subskriptionen oder Theater-Vorstellungen aufgekommenen Beiträge zur Unterstützung der Schauspieler des abgebrannten Théatre de la Gaieté belief sich am 10. April auf 11,753 Franken.

Nachrichten aus Toulon zufolge, ist dort der Befehl eingegangen, das Linienschiff „Breslaw“ auszurüsten, so daß die Schiffsmacht in dem dortigen Hafen binnen kurzem 8 Linienschiffe, 6 Fregatten und mehre Korvetten und kleinere Fahrzeuge betragen wird.

Den neuesten Nachrichten aus Marseille zufolge, ist nunmehr die Cholera gänzlich von dort gewichen, so daß den Schiffen bereits Gesundheitsatteste ausgefertigt werden.

Paris, 16. April. Der Herzog von Orleans ist nicht, wie die Pariser Blätter gemeldet, nach Brüssel abgereist.

Der Marschall Soult hat Paris gestern verlassen, um auf seine Güter nach Languedoc zurückzukehren. — Wieder ein Richter weniger im Aprilprozeß.

Anstatt uns mit den Raisonnements der verschiedenen Parteiblätter über das Urtheil des Königl. Gerichtshofes in der Sache der Advokaten, wodurch das Gutachten des Disziplinarrathes annullirt wurde, zu befassen, die um so weniger Bedeutung habe, als eine Appellation an den Kassationshof statt findet, geben wir unsern Lesern lieber einen ausführlichern Bericht nach dem Messager über den Gang der Berathschlagung bei dem Königl. Gerichtshofe zu Paris am 13. d., soweit derselbe nach dem öffentlichen Gerüchte bekannt geworden, da sich die Kammern bei verschlossenen Thüren versammelt hatten. — Der Hof ward, da der Präsident Seguier unpäßlich war, und Herr Lepothevin, Präsident der 3ten Kammer, der Sitzung beiwohnte, durch Herrn Deherain präsidirt. Herr Martin (du Nord), General-Prokurator, war von dem Herren General-Advokaten und seinen sämmtlichen Substituten begleitet; ein einziges Mitglied des Parkets, Herr Perville, erster Generaladvokat, war abwesend. Der Hr. Generl-Prokurator behauptete, daß der Pairshof eine gewöhnliche Gerichtsbarkeit sei, weil er durch die Charte creirt worden, und daß man Unrecht gehabt habe, diese Gerichtsbarkeit gleich einer politischen Commission herunter zu setzen. Ohne Zweifel sei der Hof nicht durch ein Gesetz organisirt, aber dieses Gesetz würde nur eine Ergänzung sein, ohne welche der Pairshof nichts destoweniger gesetzlich bestehe. Der General-Prokurator prüfte hierauf die Gesetzlichkeit der Ordonnanz, und behauptete, daß man, kraft des Dekrets von 1810, des Gesetzes vom Ventose des Jahres XII. u. der Ordonnanz von 1822 die Advokaten vor jede Gerichtsbarkeit senden und ihnen die nämlichen Verpflichtungen auflegen könne. Er sagte, alle Verständige hätten sogar die Ordonnanz für unnütz gehalten, aus dem einzigen Grunde, weil, da ein Kriminalgericht da sei, die Vertheidigung nöthig sei. Endlich untersuchte Hr. Martin den durch den Disziplinarrath gefaßten Beschluß an sich selbst. Er findet, daß man ihn mit Unrecht als ein Gutachten bezeichne, da er eine wahre Protestation sei. Der Disziplinarrath, sagt er, hat nicht das Recht, sich als Körper zu versammeln, um über ein Reglement zu berathen, um eine Erklärung zu erlassen; seine Mission ist bloß die der einfachen Aufsicht und Disziplin. Der Beschluß ist im Gegentheile eine wahre Aufreizung zum Ungehorsam. Ohne Zweifel hatte der Rath nicht diese Meinung. Die so einfachen Bemerkungen müssen hinreichen, um den Beschluß des Disziplinarraths zu reformiren. Demzufolge trägt der Chef des Parquets darauf an, daß die fraglichen Beschlüsse für nichtig und wirkungslos erklärt werden. — Hr. Philipp Dupin: „Meine Herren! Indem ich als Vorstand komme, vor dem Gerichtshofe einen Beschluß des Disziplinarraths, bei dem ich den Vorsitz zu führen die Ehre habe, zu vertheidigen, erfülle ich eine Pflicht der Funktionen, die mir die Stimmen meiner Collegen übertragen haben. Jedoch fühle ich, ohne ferner zu zögern, das Bedürfniß, zu erklären, daß ich nicht den gezwungenen Tribut eines offiziellen Wortes und einer offiziellen Stellung, sondern den Ausdruck einer persönlichen, jetzt feststehenden Meinung und einer tiefen Ueberzeugung Ihnen darzubringen habe.“ Nachdem Hr. Dupin kurz an die Thatsachen erinnert hat, fährt er also fort: „Was haben wir Feindseliges gesagt? Haben wir, unter Disziplinar-Strafe, verboten, einer Ordonnanz zu gehorchen, die wir für ungesetzlich halten? Nein! wir haben und wir konnten keine Zwangsmaßregeln ergreifen; wir waren der Meinung, daß die Advokaten sich der Vertheidigung enthalten müßten. Greift man dieses Gutachten an? Nein, und hierin liegt eine vollkommene Harmonie zwischen unserm Beschluß und dem Antrage des Herrn General-Prokurators. Die Advokaten willigten wirklich ein, die Mission zu übernehmen; aber dies ist nicht genug für die Gewalt, diese Einwilligung reichte der Gewalt nicht hin. Sie will, daß man gehorche. Wohlan! es giebt Männer, die nicht gehorchen wollen, selbst dann, wenn sie bereit sind, einzuwilligen. Unser Gutachten sagt nichts gegen die Gesetzlichkeit oder Constitutionalität des Pairshofes; aber daß dieser Hof ein Ausnahme-Tribunal sei, dies wird man nicht läugnen können. Betrachtet man den Pairshof an sich selbst, so erscheint sein exceptioneller Charakter jeden Augenblick; er ist zugleich Anklage- und Urtheils-Kammer; er erkennt keine Prozedur an; bei Straf-Bestimmungen sind Sie durch das Gesetz gekettet, und er erkennt dessen Macht nicht an; er übt eine völlige Souveränetät aus: über ihm giebt es nichts, er ist Richter de facto und Richter von rechtswegen.“ Herr Martin (du Nord) erklärte in seiner Replik, er sehe mit Vergnügen, daß der Rath keineswegs den Pairshof dadurch habe beschimpfen wollen, daß er denselben ein exceptionelles Tribunal nannte. In Bezug auf die Ordonnanz wollte er deren vollkommene Regelmäßigkeit darthun. Er behauptete, der König habe die Gewalt, die Advokaten unter eine Gerichtsbarkeit zu stellen, wie es ihm gutdünke. Am Schlusse sagte er, daß ein einfaches, von seiten der von amtswegen ernannten Advokaten an den Präsidenten des Gerichtshofes gerichtetes Schreiben hinreichen würde, sie zu entschuldigen. Hr. Dupin bestand auf seiner ersten Meinung und fügte einige neue Entwickelungen hinzu, worauf der Gerichtshof (wie wir bereits erwähnten) den Beschluß des Disziplinar-Raths für nichtig erklärte.

Paris, 17. April. Das Journal des Debats bemerkt, der Minister habe durch die gestern in der Deputirten-Kammer gehaltene Rede nicht bloß sein eminentes Redner-Talent bekundet, sondern zugleich auch bewiesen, daß er die der Berathung vorliegende Frage besser als irgend einer studirt habe. Nach Herrn Thiers ergriff Herr Berryer noch einmal das Wort, um, wie er sich äußerte, die kommerziellen Betrachtungen zu erörtern, mit deren Hülfe das Ministerium Vota zu rekrutiren hoffe; zugleich gab er zu verstehen, daß dies eine vergebliche Mühe sei, und suchte zu beweisen, daß die Verwerfung des Gesetzes durchaus keine nachtheilige Folgen für Frankreich haben würde. Hierauf ließ sich auch noch der Conseils-Präsident vernehmen, zu dessen Widerlegung Herr Berryer zum drittenmale die Rednerbühne bestieg. Hierüber war es 7 Uhr geworden, so daß die Fortsetzung der Debatte auf den folgenden Tag verlegt werden mußte. — Die heutige Sitzung eröffnete Herr Moreau mit einem Berichte über den Gesetz-Entwurf, wodurch 1,200 000 Fr. zu geheimen Ausgaben verlangt werden; er stimmte für die Annahme desselben. Von dem Berichte selbst konnte Niemand etwas verstehen, da die Versammlung im höchsten Grade aufgeregt war und sich ausschließlich mit dem Gesetz-Entwurfe über die Nord-Amerikanische Schuldforderung unterhielt. Herr von Tracy setzte die Debatte über diesen Gegenstand fort; er beschuldigte zwar die Minister der Ungeschicklichkeit und Unvorsichtigkeit bei der Abfassung des Traktats vom Jahre 1831; nichtsdestoweniger trug er auf die Bestätigung desselben an. Nach ihm ergriff Herr Mauguin das Wort, um den Traktat in allen seinen Punkten zu bekämpfen. (Um 4 Uhr, wo dieser Bericht schließt, war immer noch keine Abstimmung erfolgt.)

Die Damen werden bei den Verhandlungen vor dem Pairshofe keinen Zutritt zu den Gallerien haben. Mehre Damen sind nun, wie man versichert, Willens, in männlicher Kleidung die Augen der Wächter zu täuschen.

Die Lady Byron, Wittwe des berühmten Dichters, und seine Tochter, Miß Ada, werden in Paris erwartet. Sie beabsichtigen eine Reise nach Frankreich und Italien zu machen. — Mad. Malibran ist aus Italien wieder hier angekommen.

Frankfurt a. M., 21. April. Die Ober-Post-Amts-Zeitung meldet: „Durch außerordentliche Gelegenheit ist aus Paris vom 18ten d. die Nachricht hier eingegangen, daß ein antiministerielles Amendement des Herrn Bignon zu dem Gesetz-Entwurf in Betreff der 25 Millionen mit einer Majorität von 114 Stimmen verworfen worden sei. Hiernach ist vorauszusehen, das der Gesetz-Entwurf durchgehen werde.“ Im Frankfurter Journal liest man andrerseits: „Aus Straßburg erhalten wir den Inhalt einer daselbst angekommenen telegraphischen Depesche. Er lautet folgendermaßen: „„Die Forderung der 25 Millionen, welche die Amerikanische Regierung an die Französische macht, ist in der Deputirten-Kammer mit einer großen Majorität angenommen worden.““

Havre, 14. April. Die Amerikanische Fregatte „Konstitution,“ welche fortwährend auf der Höhe lavirte, hat sich endlich entschlossen, das Land zu begrüßen. Heute haben die Kanoniere des Platzes auf den Gruß durch eine gleiche Anzahl Kanonenschüsse geantwortet.

Spanien.

Madrid, 8. April. In Saragossa scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein. Der General-Kapitän und der Civil-Gouverneur hatten am 4ten Proklamationen an die Einwohner und eine Verordnung gegen die Volks-Aufläufe erlassen. Eine Summe von 8 Millionen Realen (etwa 500,000 Thaler Gold), die ein Englisches Dampfboot in Vigo geladen hatte, war unter Bedeckung in Madrid angekommen. — Das Journal des Débats theilt folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 9ten mit: „Es ist jetzt entschieden, daß der General Valdez sich zur Nord-Armee begeben wird; der General Rodil soll ihn interimistisch in Madrid ersetzen. Man versichert, es würden unverzüglich 80,000 Mann Stadt-Milizen mobil gemacht werden, um einen Hauptschlag in Navarra auszuführen. Mittlerweile giebt Don Carlos sich alle Mühe den Kriegs-Schauplatz nach Castilien zu verpflanzen; es scheint indessen, daß die Insurgenten Navarras und der Baskischen Provinzen, keine besondere Lust haben über den Ebro zu gehen.“

Die Unruhen zu Malaga und Saragossa sind von der ernstlichsten Art gewesen. Es hieß in Madrid, die Anhänger der Constitution hätten in Malaga Barrikaden errichtet und erklärt, sich dem Einrücken der Regierungs-Truppen widersetzen zu wollen. Aus Saragossa war der Erzbischof geflohen, und man war für die größeren Städte Andalusiens und Galiziens, so wie für die Ruhe der Hauptstadt selbst, nicht ohne Besorgniß. Die Garnison war unter die Waffen getreten, und es zirkulirten ungünstige Gerüchte über Auftritte in Aranjuez.

Graf von Rayneval, der Französische Botschafter, überreichte gestern dem Herrn Martinez de la Rosa eine zweite Note, worin ein sofortiges Arrangement in Betreff der ausgesetzten Schuld von 1831 dringend verlangt wird. Die Note wird dem Ministerrath vorgelegt werden. Die Diskussion über die innere Schuld und die Vorbereitungen für die Verstärkung der Nordarmee sind Ursache, daß diese und andere gleich wichtige Angelegenheiten so lange suspendirt geblieben sind.

Bayonne, 12. April. Lord Elliot hat die Genehmigung eines sicheren Geleites nach dem Hauptquartiere Mina's und nach dem des Don Carlos erhalten; eine Abtheilung constitutionneller Truppen wird ihn in Irun in Empfang nehmen und nach Pampelona geleiten; der Tag seiner Abreise von Bayonne ist noch unbekannt.

Portugal.

Lissabon, 10. März. In den Provinzen nördlich vom Tagus, können Reisende nur in großen Karavanen von einem Orte zum andern ziehen; dagegen in den südlichen die größte Sicherheit ist, weil daselbst der Gouverneur, General Schwalbach, ein braver Deutscher, der von den Engländern und Franzosen nur der Portugiesische Blücher genannt wird, die größte Ordnung hält und jeden Unruhestifter oder Straßenräuber so gleich erschießen läßt.

Aus Portugal sind die neuesten Nachrichten vom 2. April. Ueber die letzten Augenblicke des Prinzen August erzählen Briefe noch folgendes: „Am Freitag Morgen erkannte er die Gefahr, in der er schwebte und eine Schwäche, die ihn überfiel, ließ ihn seine nahe Auflösung fühlen. Er verlangte die Sakramente. „„Ich weiß,““ sagte er, „„daß ich sterben muß, und ich sterbe im Vertrauen auf Gott und auf ein reines Gewissen; aber süßer wäre es, noch zu leben und zu arbeiten für das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zur № 97 der Breslauer Zeitung.

Montag den 27. April 1835.

Fortsetzung.)

Wohl Portugals.“ “ Wenige Augenblicke darauf war er nicht mehr. Nur mit Mühe entfernte man die Königin vom Sterbebette, und die Kaiserin mußte eine Stunde später mit Gewalt aus dem Zimmer gebracht werden. Krampfhaft hielt sie die Hand des Prinzen fest und suchte vergebens an dem abgestorbenen Arm den Pulsschlag zu zählen. Die beiden Fürstinnen waren der Verzweiflung nahe. Die Beerdigung des Prinzen fand am 31sten v. M. mit großer Pracht und in tiefer Ruhe statt. Es waren große Massen Militär und Nationalgarde aufgeboten. Am folgenden Tage jedoch wurden Plakate angeschlagen, in denen der Herzog von Palmella der Vergiftung beschuldigt ward. Abends versammelte sich ein Haufen Betrunkener vor der Wohnung des Herzogs, wurde aber durch eine Kavalerie-Abtheilung zerstreut. Der verstorbene Prinz war bekanntlich einer der reichsten Privatmänner Europa's. Er bezog, wie englische Zeitungen bemerken, allein aus seinem Eigenthum im Kirchenstaate eine reine Einnahme von 60,000 Pfd. Sterl. jährlich und noch weit ansehnlicher soll der Ertrag der ungeheuren Kapitalien sein, die er in verschiedenen Ländern angelegt hatte.“

Das Diario do Gouverno enthält folgenden ausführlichern Bericht über die Krankheit des Prinzen: „Seit dem 20 März klagte Se. k. Hoh. über Halsweh. Obwohl das Uebel noch nicht ganz gehoben war, wollte der Prinz dennoch am 22. März einer Jagdpartie beiwohnen, wo er aber durch die brennende Sonnenhitze, durch die Trokenheit der Luft und den Staub sehr inkommodirt wurde. Am 23. März hatte der Prinz ein kleines Fieber, entweder in Folge der Anstrengung oder der Hals-Entzündung. Das Uebel zeigte sich damals als eine sogenannte Bräune der Mandeln, und schien keinen gefährlichen Charakter annehmen zu wollen. Die antiphlogistische Methode zeigte sich von selbst an. Der Kammer-Chirurg, Manuel Carlos Texeira, verordnete allgemeine und örtliche Blutlassungen, erweichende Ueberschläge, auflösende mit Gummi vermischte Getränke und angemessenes Verhalten. Diese Verordnungen hatten einen glücklichen Erfolg, denn Tags darauf schienen sich die Symptome der Entzündung gemindert zu haben. Den 25. März, als dem 6. Tage der Krankheit, wurde ich zur Nachmittagszeit gerufen, um meinen ersten Besuch zu machen. Die große Schwierigkeit beim Schlucken, welche ich bei dem Prinzen bemerkte, ließ mich fürchten, daß die Entzündung sich schon in die Luftröhre verbreitet hätte, und unglückseliger Weise mußte ich finden, daß dieselbe schon von der polypenartigen Bräune (**angine polypeuse de Michel**) angegriffen war. Ich ließ die antiphlogistische Behandlung fortsetzen, verordnete hiezu noch auflösende, das Athmen erleichternde Infusionen und Sinapismen auf die Füße. Dieselben Mittel wurden auch noch am siebenten Tage angewendet. Am 27. März bemerkte ich zu meiner Bestürzung zähe, häutige Expectorationen. Dieses Symptom, wenn gleich isolirt, war dennoch sehr niederschlagend. Ich verlangte sogleich eine Konsultation, und Ihre Maj. schickte mir zwei Ihrer Hausärzte. Nach einer sehr gründlichen Untersuchung erkannte man, daß die Entzündung sich in die Luftröhre und die Aeste derselben verbreitet hatte, und daß die Anzeichen von sehr betrübender Natur seien. Man verordnete nun allgemeine Aderlässe. Am 28. März, dem 9ten Tage der Krankheit, wurde noch ein dritter Arzt beigezogen, und die einstimmige Ansicht war, daß der Prinz von einer laryngischen Bräune, auch polypeuse Bräune des Michel, die akute Bräune des Doktors Home, oder dem Croup der Engländer angegriffen sei. Der Fall war tödtlich. Unsere Kunst, ach! vermochte nichts mehr. Der Prinz, von seinem Zustande in Kenntniß gesetzt, hatte nur noch seine Seele mit den Sakramenten zu stärken, um in die Wohnung der Gerechten hinüberzugehen.“

Niederlande.

Haag, 16. April. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer erstattete die Petitions-Kommission Bericht über eine neue Beschwerdeschrift des Obersten Gustafsson gegen die Staats-Courant. Die Kammer ging darüber, als inkompetent, zur Tagesordnung. — Seit einiger Zeit sind hier beschnittene Seeländische Speziesthaler in Cirkulation.

Belgien.

Brüssel, 16. April. Der General Graf Esterhazy wird morgen nach London abreisen. Heute hat derselbe die Citadelle von Antwerpen besichtigt. — Der feierliche Tauftag des neugebornen Prinzen wird, wie man glaubt, gegen Ende dieses Monats stattfinden.

Brüssel, 18. April. Dem letzten ärztlichen Bulletin zufolge, haben sich bei der Königin Symptome eines entzündlichen Zustandes gezeigt, die jedoch durch Anwendung von Blutegeln wieder beseitigt worden sind. Der neugeborne Prinz befindet sich sehr wohl. — Herr Gendebien hat seine Wähler in Mons in einem pathetischen Schreiben aufgefordert, ihm in der Repräsentanten-Kammer einen Nachfolger zu geben, da er doch einsähe, daß seine patriotisch-republikanischen Bemühungen in der jetzigen Zeit ohne allen Erfolg blieben. Einen ähnlichen Schritt hat auch der bekannte republikanische Deputirte Herr von Robaulx gethan.

Italien.

Rom, 9. April. Der Französische Botschafter, Marquis de la Tour-Maubourg, hat von seiner Regierung durch Courier Befehl erhalten, sich möglichst schnell nach Paris zu begeben, um seinen Sitz in der Pairs-Kammer während des bekanntes Prozesses einzunehmen. — Nach Turin geht als Päbstlicher Internuntius Monsignore Campodonico an die Stelle des Monsignore Gizzi, der nach Brüssel in gleicher Eigenschaft ernannt ist. — Das neue Gesetzbuch hat in den Provinzen, hauptsächlich in Bologna und der Romagna, große Opposition gefunden, und der Kardinal-Kommissarius hat für gut befunden, es nur theilweise zu promulgiren. Diesem Uebelstande abzuhelfen, soll eine Umarbeitung des ganzen Gesetzbuchs vorgenommen werden.

Verona, 30. März. Aus Bologna meldet man un-

term 28. d., daß eine der heftigsten Feuersbrünste beinahe den größten Theil dieser Stadt in Asche gelegt hatte. Zum Glück aber ist, Dank dem schleunig geleisteten Beistande und der Ergebenheit der städtischen Pompiers, der Schaden nicht so bedeutend gewesen als man befürchten konnte.

Griechenland.

Athen, 15. März. Wir haben direkte Nachrichten aus Alexandrien und Smyrna, welche die Spannung zwischen Mehmed Ali und der Pforte als fortdauernd schildern, und an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten glauben lassen. — Die Pforte unterhält ein freundschaftliches Verhältniß mit der Regierung Griechenlands, und scheint in den Griechischen Nachbarlanden ihres Gebiets die Pascha's zu ähnlichem Wohlvernehmen aufgefordert zu haben. Mehre Baierische Beamte wurden in Janina und Tricala, wohin sich auch jetzt die Reisenden wieder wagen, aufs Beste empfangen, und einige sogar mit Arabischen Pferden beschenkt. Es ist lange nicht vorgekommen, daß ein Courier angehalten oder sonst eine Gewaltthätigkeit in dem ehedem so berüchtigten Rumelien und Macedonien verübt wurde. — Die Straße zum Piräus schreitet rasch voran, und es blüht nunmehr auch diese einst so berühmte Hafenstadt wieder auf. Was das Projekt einer Eisenbahn betrifft, so hat es sich, wie leicht ermeßlich, als zu vorschnell erwiesen. Die Versicherung, daß man die Armee reduziren, und zunächst die Baierischen Truppen entlassen wolle, hat die Griechen mit großer Freude erfüllt, und viele frühere Mißvergnügte, besonders alte Offiziere und Capodistrianer, herbeigelockt. Das Kriegsbudget wird dadurch um zwei Drittel vermindert werden. Es soll im Vorschlag sein, die als sehr brauchbar sich bewährende National-Gendarmerie bis zur Zahl von 2000 Mann zu verstärken, und außer ihr nur eine Landwehr mit einem in Athen garnisonirenden Stabe und Lehr-Bataillon zu organisiren. Mit dem Gerichtswesen will es noch immer nicht voran. Es fehlt an Juristen und Advokaten, und die Ausländer sind der Sprache nicht kundig.

Triest, 13. April. In Athen stehen sich zwei Parteien schroff entgegen, die regentschaftliche und die rumeliotische. Jene behauptet, bei der Jugend des Königs sei es nothwendig, daß der Staatsmann, welchen das Vertrauen der Mächte zur Regentschaft berufen und darin bestätigt habe, wenigstens noch eine Zeit lang an der Spitze der Geschäfte bleibe. Die andere meint, man müsse es gerade vermeiden, auf diese Weise den Namen des Königs zu gebrauchen, auf den das Volk allein vertraue. Dazu würde die Fortsetzung des regentschaftlichen Systems, weil es in Griechenland keine Früchte getragen und so großen Haß erregte, auch unter Modifikationen kaum durchzuführen sein, und wollte man sie auf die Länge versuchen, eine verderbliche Capodistrianische Reaktion zur Folge haben. Es sei deshalb zu wünschen, daß der König mit neuen Rathgebern, die sein und des Volkes Vertrauen verdienten, eine neue Regierung beginne. Da man nun diese nicht in Griechenland zu finden glaubt, hat sich das Gerücht verbreitet, ein Conseil, sei es in London oder in München, oder im speziellen Auftrag der Mächte, oder Sr. Maj. des Königs von Baiern, in Athen gebildet, werde unter dem Könige die Geschäfte leiten. Diese Idee hat die Gemüther während der letzten Zeit sehr in Bewegung gesetzt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. März. Am 18. Februar begab sich der Sultan mit einem zahlreichen Gefolge nach dem Hospital Top-Taschi in Scutari. Se. Hoheit besuchte alle Säle, besichtigte die Kleidung, welche die Kranken bei Tage und bei Nacht erhalten, die Lebensmittel, die zur Bereitung der Speisen dienende Geräthschaften, die in der Apotheke des Hospitals bereiteten Medikamente. Dies alles war seit kurzem erneuert und in der besten Ordnung. Der Sultan gab wiederholt seine Zufriedenheit zu erkennen mit Allem, was er in dieser schönen Anstalt sah, die unter der Leitung eines von Achmet Pascha erwählten Europäischen Arztes steht. Se. Hoheit ließ, ehe er das Gebäude verließ, Geschenke an die Kranken und ihre Wärter austheilen.

Afrika.

(Mess.) Die Nachrichten aus Algier, welche die mittäglichen Journale mittheilen, bestätigen leider die früher gemeldeten Vorfälle von den höchst nachtheiligen Angriffen, die die Araber auf uns gemacht haben. — Dazu kommen andere Uebel. In Bugia sind unsere Militär- und Civil-Behörden im vollsten Streit mit einander, indem der Oberst Duvivier die sämmtlichen Ansiedelungen der Araber mit Feuer und Schwert vertilgen wollte, der Civil-Intendant es aber für besser erachtete mit den Arabern zu unterhandeln, woran ihn aber Oberst Duvivier gewaltsam gehindert hat. Er hat sich daher sofort nach Algier begeben, um Klage zu führen.

Man hat über Triest sehr betrübende Nachrichten aus Alexandrien vom 2. März erhalten. Die Pest machte so reißende Fortschritte, daß man die Zahl ihrer täglichen Opfer gar nicht mehr berechnen konnte. Der Gesundheits-Kordon war als unnütz aufgehoben worden; die Pestkranken verließen ihre Häuser, und alle Straßen lagen voll von Leichen. Die Seuche war auch in das Fränkische Quartier, dann auf die Aegyptischen Kriegsschiffe N. 6 und 7, und selbst auf die Kauffahrteischiffe gedrungen. Unter den angesteckten Fahrzeugen nennt man zwei Englische, ein Französisches, und mehre Griechische und Aegyptische. Die ganze Stadt war in die größte Bestürzung versetzt. In der Nähe von Alexandrien waren häufig Araber, die in den Baumwoll-Pflanzungen arbeiteten, todt niedergestürzt.

Nachrichten vom Cap bis zum 6. Februar lauten noch günstiger, als die früheren, für die Wiederherstellung der Ruhe in dieser Kolonie. — An der afrikanischen Küste sind vier Sklavenschiffe mit beinahe 2000 Sklaven aufgebracht worden; auf dem einen waren von 700 Sklaven bereits 300 gestorben.

Amerika.

New-York, 17. März. Der Courier des Etats-Unis sagt in Bezug auf die (schon erwähnte) Schließung des Kongresses und die Annahme des von Adams gemachten Vorschlages: „Wir erlauben uns keine Bemerkung über diese Entscheidung der Kammer, wodurch sie sich vorweg für die Zukunft bindet, den Unterhandlungen die Thür schließt und sich in einen Hohlweg ohne Hinterthüre postirt hat, im Falle das Entschädigungsgesetz noch nicht von den Französischen Deputirten angenommen wäre. Wenn die Nachricht von dem Senats-Beschlusse nicht die Annahme bewirken konnte, so wird die Bekanntmachung der Briefe des Herrn Livingston und diese letzte Entscheidung der Kammer gewiß nicht dies Resultat hervorbringen.“

Miszellen.

Breslau. Verflossenen Freitag, den 24sten, brach in der Breslauer Vorstadt zu Neumarkt ein heftiges Feuer aus

Eilf Scheunen wurden ein Raub der rasch um sich greifenden Flammen.

Daß selbst ein toller Hund seine lichten Momente hat, ist vor kurzem in unserm benachbarten Lissa erwiesen worden. Um dem gefährlichen Herumläufer den Todesschlag zu versetzen, wurde, als er eben über die Lissaer Brücke lief, ein eiserner Haken nach ihm geworfen. Derselbe schien gut zu sitzen, indessen der tolle Hund machte die Waffe seiner Verfolger durch seine Klugheit unschädlich, indem er dieselbe ganz behutsam mit seinen Zähnen aus dem Fleische herauszog, ohne sich in seinem Laufe stören zu lassen. In Pöpelwitz soll er jedoch durch einen ganz gewöhnlichen Todesschlag ereilt worden sein.

Folgende interessante neue Werke werden angekündigt: der Student von E. L. Bulwer (dem berühmten Romanschreiber und Parlaments-Mitgliede) eine Entdeckungsreise nach den Polar-Gegenden und Aufenthalt daselbst in den Jahren 1829—33, von Kapitän J. Roß.

Folgender tragischer Vorfall, der jedoch ein fast komisches Ende nahm, hat sich kürzlich in Berlin zugetragen. Ein liebendes Paar, die Tochter eines Böttchers und dessen Gesell, faßten den romantisch-heroischen Entschluß, sich im Thiergarten zu ermorden. Der Liebhaber hat wirklich den Muth der treu Geliebten den Hals zu durchschneiden, als er aber dieselbe Prozedur mit sich vernehmen soll, erwacht plötzlich die Liebe zum Leben und mit dieser regten sich die quälenden Vorwürfe des Gewissens. In Angst und Verzweiflung stürzt er mit dem Messer in der Hand fort, und als man ihn nach kurzen Nachforschungen auffindet, ist er eben damit beschäftigt — sich zu rasiren, wahrscheinlich mit demselben Rasir-Messer, mit welchem er eben der Geliebten den Hals abgeschnitten hatte.

Krakau. Der Professor der Astronomie an der Krakauer Universität, Weiß, macht in der hiesigen Zeitung bekannt, daß er am 13ten auf der Sternwarte eine sehr gut zu beobachtende Verfinsterung des Saturns durch den Mond gesehen habe. Die vortreffliche Witterung begünstigte außerordentlich die Beobachtung. Die Verfinsterung des ersten Saturnrandes trat um 3 Uhr 50 Min. 1 Sek. mittlerer Zeit ein; die des 2ten Randes dagegen um 3 Uhr 50 Minuten 34 Sekunden.

Wohlthätiges.

Betrag der Armenkollekte*) am Karfreitage (17. April).

				Gegen d. vorjähr. Karfreitagskollekte.			
I. Evangelische Kirchen:	R.	S.	P.	—	R.	S.	P.
1. Pfarrkirche z. h. Elisabeth	82	28	6	—	21	9	6
2. — z. h. M. Magdalena	49	25	4	+	1	=	11
3. — — Bernhard	24	26	4	—	4	10	9
4. — — E. T. Jungfr.	2	28	=	+	=	7	1
5. Hofkirche	67	26	=	—	16	24	=
6. Filialkirche z. h. Barbara	7	5	=	—	=	24	8
7. — — Christof	2	6	8	—	=	6	10
8. — — St. Salvator	3	18	10	+	=	5	2
9. Kapellkirche aller Heiligen	=	=	=		=	=	=
10. — z. h. Dreieinigkeit	8	7	9	—	3	1	2
11. — im Armenhause	8	12	6	—	1	26	8
	258	4	11	—	46	=	5
II. Katholische Kirchen:	R.	S.	P.	—	R.	S.	P.
1. Kathedrale z. h. Joh. d. T. } 2. Pfarrkirche z. h. Kreuz }	21	26	10	—	1	23	2
3. — z. u. l. Fr. auf d. Sand	8	15	7	—	5	12	=
4. — z. h. Matthias	14	11	1	—	1	28	=
5. — — Vincentius	16	27	9	+	=	13	8
6. — — Aldabert	13	15	=	—	2	15	=
7. — — Dorothea	11	23	8	+	1	17	9
8. — — Mauritius	3	20	7	—	1	14	9
9. — — Michael	2	20	10	—	=	20	=
10. — — Nikolaus } 11. — — Leichnam }	=	5	6	—	=	25	9
12. Klosterkirche z. h. Dreieinigkeit	=	=	=		=	=	=
13. — z. h. Anton	9	4	2	—	=	21	11
14. — z. h. Clara	=	=	=		=	=	=
	102	21	=	—	13	12	5
Im Ganzen	360	25	11	—	59	12	10

*) Vgl. B. Z. 1834 S. 1303.

Inserate.

Erklärung.

Da durch die in Nr. 96 dieser Blätter befindliche Anzeige des Instrumentenmacher Wackernagel vom 24. d. M. meine resp. Kunden zu der irrigen Meinung verleitet werden könnten, als sei er der Werkmeister, welcher nach meiner Bekanntmachung vom 15. d. M. (siehe Nr. 89 dieser Zeitung) den ferneren Betrieb meines Geschäftes leiten soll, und als habe sich dieser von mir getrennt, so fühle ich mich bewogen, die obengedachte Anzeige des Instrumentenmacher Wackernagel hierdurch dahin zu berichtigen: daß derselbe allerdings längere Zeit bei meinem verstorbenen Manne, aber nur als gewöhnlicher Gehülfe, und nur bis zum Jahre 1832 gearbeitet, mein Mann sich jedoch die feinere Ausarbeitung der Instrumente, hauptsächlich in Bezug auf Tongebung, stets vorbehalten und die hierbei zu beobachtenden speciellen Kunstgriffe erst in der letzteren Zeit meinen jetzigen und ferneren Werkführer, Traugott Berndt, einem in jeder Beziehung erprobten Arbeiter, anvertraut hat.

Breslau, den 27. April 1835.

Juliane verwittw. Instrumentenmacher Leicht, geb. Gölfert.

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft: Dinstag d. 28sten h. m. Abends halb 7 Uhr: Lebens-Verhältnisse und Zeitgenossen des Joh. Gabrieli von v. Winterfeld.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch, den 29. April, Nachmittag 6 Uhr, wird Herr Oberstlieutenant v. Strantz über Gefälle und Geschwindigkeit der Flüße und Herr Dr. Francolm über die Bestimmung einer Kometenbahn, sprechen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr entschlief sanft an Entkräftung, im 78sten Lebensjahre unser innigst geliebter Gatte und Vater, der pensionirte Major in der 6ten Artillerie-Brigade, Wilh. Christ. Dellen, welches wir Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen.

Breslau, den 24. April 1835.

Die Hinterbliebenen.

* *

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 2 Uhr beschloß sanft, nach achttägigem Krankenlager, mein geliebter Oheim und Pflegevater, Herr Christian Gerhard Bach, Pastor prim. an der evangelischen Kirche zu Peterswaldau, in dem Alter von 75 Jahren 2 Monaten 24 Tagen, an Entkräftung sein pflichtgetreues, seegensreiches Leben.

Allen denen, welche den Entschlafenen kannten, widmet diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, tief betrübt seine Nichte und Pflegetochter.

Peterswaldau, den 23. April 1835.

Emilie Bach, in ihrem und der auswärtigen Angehörigen Namen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Betrübniß erfüllen wir die traurige Pflicht, das am 19. April Mittags nach 11 Uhr zu Ober-Hertwigswaldau bei Jauer, sanft erfolgte Entschlummern unserer verehrten Mutter und Tante, der verwittweten Frau Baronin von Richthofen, geb. v. Studnitz, in dem ehrwürdigen Alter von 79 Jahren, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilhelm Freiherr von Richthofen, zu Gutschdorf, als Sohn.
Karl von Studnitz, auf Schmitzdorf, Landrath Nimptscher Kreises, für sich und im Namen der übrigen Neffen u. Nichten.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 10. d. M., früh um 6 Uhr, nach langen Leiden erfolgte Hinscheiden des Kaufmanns Johann Traugott Hayn, zeigen entfernten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an:

Waldenburg, den 23. April 1835.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag gegen 10 Uhr entschlief mein treues, vielgeliebtes Weib, Wilhelmine, geb. Seitz, sanft und ruhig in dem Herrn, im Kindbette an den Folgen der Masern, welchen schweren Verlust ich hiermit entfernten geehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Jakobswalde, den 22. April 1835.

Schön, jun.
Kupferhammer-Pächter.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr endigte, nach 5monatlichen namenlosen Leiden, meine innig geliebte Frau, Pauline, geborne Zenker, ihr irdisches Dasein in Folge der Halsschwindsucht. Dies zeigt mit tief betrübtem Herzen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 24. April 1835.

Wendel,
Ober-Post-Sekretär.

Neue Verlags-Bücher
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

(Seit Anfang dieses Jahres erschienen.)

Handbuch
der pharmaceutisch-chemischen Praxis
oder
Anleitung
zur sachgemäßen Ausführung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden chemischen Arbeiten, richtigen Würdigung der dabei stattfindenden Vorgänge und zweckmäßigen Prüfung der offizinellen chemischen Präparate, mit Benutzung der neuesten Erfahrungen im Felde der pharmaceutischen Chemie,
entworfen von
A. Duflos.
Mit einer Steintafel und einer Tabelle.

Gr. 8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

40 Bogen. Preis 2 Rthl. 8 Ggr. oder 10 Sgr.

Sämmtliche Pharmaceuten, besonders angehende, erhalten in obigem Werke ein praktisches Handbuch, einen Führer und Rathgeber bei ihren praktischen Arbeiten.

Die erste Abtheilung enthält die chemischen Grundgesetze zu den im praktischen und analytischen Theile gegebenen Erklärungen der erläuterten chemischen Processe.

Die 2te Abtheilung umfaßt die Beschreibung der in pharmaceutische Anwendung kommenden chemischen Präparaten, in Hinsicht ihrer Eigenschaften, zweckmäßigsten Darstellungsweisen, und der dabei statt findenden Vorgänge und Prüfung auf Reinheit.

In der 3ten Abtheilung, oder dem analytischen Theile, werden 1) die unentbehrlichsten Reagentien in Hinsicht ihrer Wirkung, der Aetiologie dieser letztern und der Art und Weise ihrer Anwendung bei chemischen Prüfungen abgehandelt, und 2) die folgerechten Wege nachgewiesen, welche bei qualitat ver Untersuchung irgend eines unbekannten Körpers eingeschlagen werden müssen, um sicher zum Ziele zu gelangen. Darauf folgt die Auffindung der Gifte.

Die großen Fortschritte der neuesten Zeit im Fache der Chemie, machten ein neues demgemäß ausgearbeitetes Werk längst wünschenswerth. Das Obige wird den Anforderungen, welche die Wissenschaft daran zu machen berechtigt ist, auf jede Weise entsprechen und gewiß wird es bald als ein höchst brauch-

bares, durchaus empfehlenswerthes, ja als ein unentbehrliches Handbuch allgemein anerkannt werden.

Erwägt man die Preise anderer ähnlicher Bücher von gleicher Bogenzahl, wie z. B. Buchholz Theorie und Praxis, so wird man den für das gegenwärtige Werk gestellten, nur höchst wohlfeil finden können.

Handbuch der Archäologie der Kunst,

von

K. O. Müller.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Gr. 8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

46 Bogen. Preis 2 Rthlr. 18 Sgr. oder 22½ Sgr.

Die öffentliche Kritik hat gegenwärtiges Handbuch, als erstes Werk dieser Art, welches den Fortschritten dieser Wissenschaft entspricht, längst und allgemein anerkannt, und die geistvolle Beherrschung des reichen Materials bewundert. Die 2te Ausgabe gibt neues Zeugniß von dem unausgesetzten wissenschaftlichen Fleiß und Eifer des berühmten Verfassers, indem sie keinesweges eine blos vermehrte und verbesserte, sondern als eine nach den neuesten Forschungen und Entdeckungen, theilweise umgearbeitete zu betrachten ist.

Scriptores rerum Silesiacarum

oder

Sammlung schlesischer Geschichts-schreiber,

namens der

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur herausgegeben von

Dr. Gustav Adolf Stenzel,

Geheimer Archiv-Rath und Professor.

1r Band 1ste Abtheilung.

gr. 4. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Subscriptions-Preis für 30 Bogen 1 Rthlr.
Ladenpreis außerhalb Schlesien für beide Abtheilungen des 1sten Bandes 60 Bogen 4 Rthlr.

Die erste Abtheilung dieses für Geschichtsforschung und namentlich für schlesische Geschichte so wichtigen Werkes ist erschienen und bereits an die resp. Herren Subscribenten versandt. Die 2te Abtheilung wird im Laufe d. J. erscheinen. Die Subscribenten-Liste beweist von neuem den vaterländischen Sinn der Schlesier. Denn wie in andern Staaten und Provinzen die Herausgabe ähnlicher Werke, in der Regel nur durch Kosten-Zuschuß der Behörden möglich wird, so ist die des gegenwärtigen Werkes, allein durch Privat-Subscription gesichert worden. Die Namen der Herren, welche durch ihre patriotische Theilnahme die Herausgabe dieser vaterländischen Geschichtsquellen möglich gemacht haben, sind daher auch sämmtlich, für Mit- und Nachwelt, dem Werke vorgedruckt. Ferner sich meldende Theilnehmer, werden als Beförderer, den folgenden Bänden vorgedruckt.

Leitfaden

für

den Unterricht in der Physik

auf

Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen,

von

H. A. Brettner.

Mit 4 Steintafeln. 4te verbesserte Auflage.

8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Preis 18 Sgr. oder 22½ Sgr.

Dieses Lehrbuch enthält die neuesten Forschungen in der Physik, und ist dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft gemäß ausgearbeitet. Auf vielen Gymnasien und Schulen in Deutschland ist es bereits eingeführt, und es verbreitet sich wegen seiner Brauchbarkeit und Faßlichkeit immer weiter. Die so schnell auf einander gefolgten neuen Auflagen gereichen diesem Schulbuche zur besten Empfehlung und werden gewiß dazu beitragen, die Aufmerksamkeit derjenigen Herren Lehrer, denen das Buch noch unbekannt geblieben ist, auf dasselbe hinzulenken.

Polemische Blätter

zur

Beförderung der speculativen Physik

von

Henrich Steffens.

Zweites Heft. Zur Geologie.

gr. 8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Geheftet. Preis 20 Sgr. oder 25 Sgr.

Das 1ste Heft (Preis 16 Sgr.) Zur Geschichte der heutigen Physik, enthält eine geistvoll ausgeführte historische Entwickelung der Naturwissenschaft seit dem 13ten Jahrhunderte bis zur Gegenwart, welche besonders durch ihre im Zusammenhange mit der allgemeinen Kulturgeschichte unternommene Betrachtungsweise zu charakteristischen Resultaten führt. Das 2te Heft bringt nun die längst erwartete Darstellung und Kritik der Geologie, sowohl nach des Verfassers eigenem Systeme, als auch nach den Systemen anderer Naturforscher; demnach also eine wissenschaftliche Polemik gegen die herrschende Geologie überhaupt. Ein drittes Heft steht in nicht langer Zeit zu erwarten.

Predigten
über die
Sonn- und Festags-Evangelien
des ganzen Jahres
von
Karl Theodor Gerhard,
Archidiakonus und Senior.

In zwei Bänden.
8. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.
1835.

60 Bogen stark. Subscriptions-Preis für Schlesien 2 Rthlr. 10 Sgr.
Ladenpreis außerhalb Schlesien 3 Rthlr.

Evangelische Wahrheiten aus der Fülle des Glaubens an Christus hervorgegangen, sind von jeher für alle Menschen und für alle Zustände des Lebens Bedürfniß gewesen, deshalb werden vorstehende Predigten religiös gesinnten Familien, gewiß eine sehr werthvolle Erscheinung sein, und nächst der Bibel, dem Zweck eines christlichen Hausbuches vollkommen entsprechen.

Der wohlfeile Subscriptions-Preis von nur 2 Rthlr. 10 Sgr. für 60 Bogen, bleibt innerhalb Schlesien fortbestehen. Der Ladenpreis, auch noch sehr wohlfeil, ist 3 Rthl.

Theologische Auslegung
des
paulinischen Sendschreibens an die Kolosser
von
Dr. W. Böhmer,
Professor der Theologie.

gr. 8. 1835. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.
Preis 2 Rthlr. 8 Ggr. oder 10 Sgr.

Um diesen so wichtigen Brief des N. T. sowohl in grammatischer Hinsicht genau zu erläutern, als auch in seinem tiefern und innern Ideen-Zusammenhange sorgfältig zu entwickeln, hat der Herr Verf. den historischen Weg eingeschlagen und mit zehnjährigem Fleiße aus den Kirchenvätern, aus den Schriften der Gottesgelehrten des Mittelalters und den bedeutendsten Kommentatoren der neuern und neuesten Zeit alles zusammengetragen und übersichtlich geordnet, was irgend über Sinn und Beziehung jedes einzelnen Verses aufgestellt oder versucht worden ist. Und so ist denn diese Schrift zugleich als eine Fundgrube des reichsten und mannigfaltigsten Materials, als ein Schatz von historisch-exegetischer Gelehrsamkeit, als das vollständigste Repertorium aller, seit Jahrhunderten über diesen Brief gewonnenen Ansichten, Aufklärungen und Ergebnisse zu betrachten, das dem Schriftforscher wie dem angehenden Theologen gleich unentbehrlich sein wird.

Katechese
über die
Oekonomie des kathol. Kirchenjahres
als nothwendige Grundlage alles katechetischen Unterrichts.
Von
Dr. Augustinus Hübner,
z. Z. Pfarrer von Köppernig.

Mit Genehmigung des Hochw. Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amts in Breslau.

gr. 8. 1835. Breslau: Josef Max und Komp.
½ Bogen: Preis 1 Sgr. Partiepreis für 10 Exemplare: 5 Sgr.

Ueber die Verbindlichkeit
der
kanonischen Ehehindernisse
in
Betreff der Ehen der Evangelischen.
Eine
kirchenrechtliche Abhandlung
von
Dr. G. D. Berg,
Professor der Theologie.

8. 1835. Breslau: Josef Max und Komp.
Preis 6 Ggr. oder 7½ Sgr.

In der Heymannschen Verlagsbuchhandlung in Glogau ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terk in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Preußens Vorzeit
oder historische Unterhaltungen, Gemälde und Sagen aus der Vorzeit, von Städten, Burgen, Schlößern, Klöstern und Dörfern; Biographien berühmter vaterländischer Personen und Züge aus dem Leben der Fürsten, Herren, Ritter und Bürger.

Eine Lektüre zur Kenntniß der vaterländischen Geschichte und zur Belebung patriotischen Sinnes. Im Verein mit mehreren Geschichtsfreunden herausgegeben von
Dr. Fr. Reiche.
Erster Jahrgang. Erstes Heft. Mit einem Stahlstich. gr. 8. geh. Preis des Heftes 10 Sgr.

Bei Abnahme des ersten Heftes verpflichtet man sich auf einen Jahrgang von 6 Heften.

Ferner ist so eben angekommen:

Friedrich Wilhelm III.
König von Preußen,

das Wappen seines Reiches und die Stammburg seiner Väter.
Eine kurzgefaßte biographisch-genealogisch-historische Darstellung, zusammengetragen und nebst einem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Majestät (nach Krüger), einer Zeichnung vom neuesten königlich preußischen Wappen und eine Abbildung des Schloßes Hohenzollern (nach Rösel).

Zum Besten der abgebrannten schlesischen Städte.

herausgegeben von

Rudolph Baron Stillfried-Rattonitz.

2te Auflage, 4., elegant geheftet, Preis 15 Sgr.

Steckbrief.

Der Sträfling Florian Mucha aus Gleiwitz, wegen Raubes zur Zuchthausstrafe bis zur Begnadigung verurtheilt, ist gestern von der Acker-Arbeit entwichen. Wir ersuchen alle resp. Militair- und Civil-Behörden, auf den unten signalisirten Sträfling geneigtest vigiliren, und im Betretungsfalle denselben an uns, geschlossen und bewacht, abliefern zu lassen.

Brieg, den 21. April 1835.

Die Direktion des Königlichen Arbeitshauses.

Signalement.

Vor- und Zunamen: Florian Mucha, Stand, Geburtsort, Aufenthaltsort Gleiwitz, Regligion katholisch, Alter 37 Jahr, Größe 5 Fuß 4½ Zoll, Haare braun, Augenbraunen braun, Augen braun, Stirn gewölbt, Nase länglich-spitz, Mund aufgeworfen, Zähne vollständig, Bart braun schwach, Kinn rund, Gesichtsform oval, Gesichtsfarbe blaß, doch von der Sonne gebräunt, Statur hager, Sprache polnisch und etwas deutsch. Besondere Kennzeichen: geheilte Kopfwunden und eine dergleichen am rechten Oberschenkel. Unterschrift. — Bekleidung: Theegrüne Tuchmütze mit Schirm, buntes Halstuch, rehfarbne Tuchjacke mit Ueberschlagkragen, graue Tuchweste, roh graue gefutterte Drillichbeinkleider, Halbstiefeln, weiß wollene Socken, Hemde gezeichnet mit Nr. 414. Trägt außerdem noch 4 diverse Tücher und zwar 1 blaues mit weißen Punkten, 2 roth gestreifte, 1 blau und rothgestreiftes, 1 roth lakirte Schnupftabackdose und 1 grau lakirte mit einem Portrait, ferner 1 grau tuchne Jacke und dergleichen Weste.

Steckbrief.

Der Weber August Elsner aus Roms ist eines gewaltsamen Diebstahls verdächtig, aber vor Eröffnung der Untersuchung von hier entwichen. Alle resp. Militär- und Civil-Behörden werden daher ersucht, auf den ꝛc. Elsner zu achten, und ihn im Betretungsfalle gegen Erstattung der Kosten an uns abzuliefern.

Reinerz, den 22. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement: August Elsner ist 24 Jahr alt, katholisch, etwa 5 F. 2 Z. groß, mittlerer Statur, hat hellbr. Haar, bedeckte Stirn, blaue Augen, gewöhnliche Nase, aufgeworfene Lippen, rundes Kinn, volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und wenig Bart. Besondere Kennzeichen sind nicht bekannt. Bekleidet war er wahrscheinlich mit einer grauen Kattunjacke, grautuchenen langen Hosen mit rothen Streifen, einer Tuchmütze und fahlledernen Stiefeln.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung ist zur Neudielung 29 hiesiger Kasernenstuben, ohngefähr

15000 □ Fuß 1½ Zoll starke trockene kieferne Spintebretter und

5500 laufende Fuß 6—7 Zoll starkes dergleichen Lagerholz

benöthigt, und wird zur Ermittelung des billigsten Preises, im Auftrag der Königl. Hochlöblichen Intendantur des 5. Armee-Korps,

den 30. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

in ihrem Geschäfts-Lokal, eine Licitation abhalten; welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird und alle Diejenigen, so gehörige Sicherheit leisten können, hierzu eingeladen werden.

Schweidnitz, den 15. April 1835.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Pezold. Wolff.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Anordnung werden in dem auf den 9ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthofe zum weißen Adler auf der Ohlauerstraße in Breslau anberaumten Licitationstermine, die Jagden auf den Feldmarken: 1) Woischwitz, 2) Brigittenthal und Elbing, 3) Kottwitz, 4) Poln. Neudorff, 5) Groß- und Klein-Peterwitz, Forstreviers Nimkau, öffentlich an den Meistbietenden auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Trebnitz, den 23. April 1835.

Königl. Forst-Inspektion.

Baron v. Seidlitz.

Auction.

Am 30. d. M., Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. April 1835.

Mannig, Auktions-Commiss.

Auktion.

Mittwoch, den 29. April c., früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher-Amt.

Anzeige.

Den sehr geehrten Tabak-Consumenten der Stadt

Canth und Umgegend

erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich

dem Herrn s. T. Kaufmann Fiebig in Canth eine Niederlage meiner Rauch- und Schnupftabak-Fabrikate

übergeben und denselben in Stand gesetzt habe, zu meinen Fabrikpreisen zu verkaufen.

Der Tabak-Fabrikant
Gustav Krug in Breslau.

Einen neuen Transport

Mahagony=Holz

in

Bohlen und Fournieren,

letztere besonders den Instrumentenmachern ihrer Schönheit und Breite wegen zu empfehlen, empfing so eben und empfiehlt zu sehr soliden Preisen

die Galanterie=, Kurzwaaren=, Meubles= und Spiegel=Handlung

Joseph Stern,

Ring= und Oderstraßen=Ecke Nr. 60, im ehemaligen Graf v. Sandretzkyschen Hause.

Magdeburger Gesundheits=Taback,

Nr. 1. à 8 Sgr. pro Pfd.,
" 2. " 5 " "

Von diesen wegen ihrer Reinheit und Leichtigkeit so beliebten Gesundheits=Tabackes haben die Herren Carl Busse, Neuschestraße Nr. 8, und J. W. Tietze in Breslau am Neumarkt Nr. 25, den Allein=Verkauf übernommen; wir laden daher alle Consumenten, die Tabacke zu jenen Preisen zu rauchen gewohnt sind, ein, sich von den beregten guten Eigenschaften dieser Gesundheits=Tabacke durch einen Versuch zu überzeugen.

Magdeburg, den 15. April 1835.

Sontag und Comp.

Lokal=Veränderung.

Die Verlegung meiner Leinwand=Handlung vom Blücherplatz Nr. 18, an den Ring Nr. 24 neben das frühere Steuer=Amt, dem Schweidnitzer Keller schräge über, erlaube ich mir, um gefällige Beachtung bittend, ergebenst anzuzeigen.

Zugleich empfehle ich mein aufs Neue vollständig assortirtes Lager, bestehend in

den schönsten rein leinenen Tischzeugen und Handtüchern, Caffee= und Credenz=Servietten, gebleichter Leinewand, geklärter und ungeklärter Creas, bunten Bett= und Matratzen=Drillichen, bunter Indlet= und Züchen=Leinewand, Taschentüchern, einer großen Auswahl Kleider= und Schürzen=Leinewand, gefärbten und weißen Kittays, Rollo=Cattunen, Parchent, Flanelle, und in vielen andern hierher gehörenden Artikeln, unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Breslau, den 27. April 1835.

G. B. Strenz.

☞ Klee=Offerte. ☜

Rothen und weißen Sammen=Klee, so wie rothen und weißen Klee=Abgang offerirt äußerst wohlfeil:

Fried. Gust. Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

☞ Neues Etablissement.

Meubles und Spiegel

von verschiedenen Holzarten in den neusten Formen geschmackvoll und gut gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen, die Meubles= und Spiegel=Handlung

von Joh. Speyer und Comp.,

Ring Nr. 15 im Hause des Kaufmann Herrn Wentzel.

Esparcette,

oder türkischen Kleesaamen, Knörich oder Spargelsaamen, ächte französische Luzerne, engl. und franz. Raygras, Honiggras, Thymothiengras, Runkelrüben= und Leinsaamen, so wie

besten neuen, rothen und weißen Kleesaamen,

auch guten, rothen und weißen Kleesaamenabgang, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Karl Fr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Tischweine — der Jahreszeit angemessen, welche nicht das Blut erhitzen, zu 10 Sgr. die Rheinwein- oder Bordeaux-Flasche. Junkernstrasse Nr. 2.

☞ Neue Zufuhren von

Zuckerkisten=Planken

empfingen und bieten zum Verkauf an:

Bauer und Comp.,

Naschmarkt Nr. 49.

☞ Mineral=Brunnen=Anzeige. ☜

.•. Von wahrer 1835er Füllung .•.

sind von Marienbader=, Kreuz=, Ferdinands= und Eger=Salzquelle, kalter Sprudel und Franzens=, Selter=, Fachinger=, Geilnauer=, Pyrmonter= und Ober=Salzbrunn, so wie Saidschützer= und Pülnaer=Bitterwasser und ächtes Karlsbader=Salz in Orginal=Schachteln die ersten Zufuhren eingetroffen und offerirt zur Abnahme

Fried. Gust. Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Anzeige.

Meine zu allen Sorten Farbeholz, von mir selbst verfertigte Raspelmaschine, welche ich hierselbst in der Tuchwalke an der Neumühle (vor der Schleuße am Bürgerwerder) aufgestellt habe, erlaube ich mir den Herren Kaufleuten und Färber=Meistern ergebenst anzuzeigen, indem ich die reellste, billigste und pünktlichste Bedienung versichere.

Breslau, den 20. April 1835.

Schaffrinsky, Maschinenbauer.

Zweite Beilage zur № 97 der Breslauer Zeitung.

Montag den 27. April 1835.

Nachricht über die Kuranstalt zu Karlsbrunn im k. k. Antheile Schlesiens.

Die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn macht in Bezug auf den zwei Meilen von Freudenthal und drei Meilen von Zuckmantel liegenden Kurort Karlsbrunn, hiermit folgendes bekannt:

1) Die Kurzeit beginnt am 1. Juni, von welchem Tage an, die mit Eisenschlacken erwärmten

Sauerbrunn-Bäder

zubereitet werden.

2) Um dem vielseitig geäußerten Wunsche nach einer

Molken-Trinkkuranstalt

entgegen zu kommen, wurde bereits im vorigen Jahre bei Karlsbrunn eine Anzahl Melkschaafe aufgestellt, welche heuer in Folge des stattgefundenen zahlreichen Zuspruchs und besten Erfolges um das Doppelte vermehrt wurden.

Es werden daher von obigem Tage an, denjenigen, welche sich dieser Kur unterziehen wollen, die Schaafmolken täglich frisch und in ihrer besten Qualität verabreicht werden.

3) Die Preise der Wohnzimmer bestehen nach Verhältniß ihres Lage und ihres Umfanges, von 20, 30, 40, 50 kr. bis zu 1 Fl. und 1 Fl. 30 kr. für den Tag.

Die Zahlung fängt mit dem Tage an, auf welchen der Kurgast seine Ankunft bestimmt hat. Trifft der Kurgast drei Tage nach der bestimmten Ankunftszeit nicht ein, oder verständiget die Brunnen-Verwaltung von seinem verspäteten Eintreffen nicht im Voraus; so wird das bestellte Logis, wenn es von einem andern Kurgaste verlangt werden sollte, an diesen vergeben.

4) Die Preise des Sauerbrunns bestehen in loco Karlsbrunn:

1 Kiste mit 24 Flaschen zu einer Maas	8 fl.			
1 " " 12 " " " "	4	—	30 kr.	
1 " " 24 " zu einer halben "	6	—	"	
1 " " 12 " " " " " "	3	—	"	—

für die Füllung und Verpichung einer fremden Flasche 6 kr.

5) Ein Bad ohne Wäsche kostet 30 kr., ein Badetuch für den jedesmaligen Gebrauch 5 kr., ein Handtuch 2 kr., eine Matraze von Roßhaaren sammt einem derlei Kopfpolster täglich 6 kr.

Zu Bädern mit Schweffelleber, ist bei dem Kurarzte die nöthige Schwefelleber von der besten Qualität vorhanden.

Alle Preise bestehen in Einlösungsscheinen.

Die bisher mit ungetheiltem Beifalle beehrte Bedienung der Kurgäste sowohl an der table d'hôte, als auch in den Wohn-Zimmern, mit guten Speisen, dann gesunden österreicher und ungarischen Weinen, in billigen festgesetzten Preisen, wird auch heuer mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden. Für Reisende Fremde sind Absteigequartiere im Gasthause vorhanden, auch ist für Unterbringung der Wagen und Pferde gesorgt.

Die bekannte wohlthätige Wirkung des hiesigen Brunnens, die mit dem besten Erfolg angewendete

Verbindung der Molkenkur mit der Mineralbrunnenkur und der stärkenden Sauerbrunn-Bäder,

dann die neuerdings verschönerte Lage dieses Kurortes, verbunden mit aller Aufmerksamkeit für die gute und billige Bedienung der Kurgäste, berechtigen zu der schmeichelhaften Hoffnung, daß Karlsbrunn auch in diesem Jahre mit einem zahlreichen Besuche werde beehrt werden.

Die Bestellungen ersucht man an die Brunnen-Verwaltung zu Kalsbrunn über Freudenthal im k. k. Antheile Schlesiens franco zu machen.

Karlsbrunn, am 20. April 1835.

Das Lithographische Institut von S. Lilienfeld,

Breslau, jetzt Albrechts-Straße Nr. 9,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller lithographischen Arbeiten in Kreide, Feder und gravirter Manier, als: Zeichnungen jeder Art, Briefe, Tabellen, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Wein-, Waaren- und Apotheker-Etiquets, Adreß-, Visiten- und Verlobungs-Karten, Rechnungen, Pläne und Landkarten, Noten und Notentitel, Circulaire, Preiscourante 2c.

Zugleich erlaubt es sich anzuzeigen, daß auf Verlangen 100 Visitenkarten auf Glanzpapier zu 1 Rthlr. binnen einer Stunde geliefert werden können.

Dasselbe hat stets vorräthig:

Wechsel-, Anweisungs- und Quittungs-Schema zu 12 Sgr. und 15 Sgr. pro 100.

Rechnungen.

Frachtbriefe (Mauthbriefe) zu 10 bis 12 Sgr. pro 100.

Wollschlußzettel.

Waaren- und Wein-Eiquets pro 100 zu 2 bis 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Da mehrere meiner resp. Kunden glauben, daß ich bei Aufhebung meines Kleider-Gewölbes, auch zugleich mein Geschäft als Herrenkleiderverfertiger aufgegeben habe, so erlaube ich mir hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich nach wie vor Kleider jeder Art, in der kürzesten Zeit modern, und auf das billigste anfertige.

A. Danner, Schneidermeister,
Ohlauerstraße Nr. 8.

Mineral=Brunnen=Anzeige.

Von 1835er Füllung

empfing direkt von den Quellen, folgende, bei dem

schönsten Wetter

geschöpfte Brunnen, als:

Selter=, Geilnauer=, Fachinger=, Eger=Franzens=Salzquelle= und kalter Sprudel=, Marienbader=, Kreuz= und Ferdinands=Brunn; Mühl= und Ober=Salz=Brunn; Püllnaer= und Saidschützer=Bitterwasser; ferner ächtes Karlsbader=, Eger= und Saidschützer=Salz,

und empfiehlt mit Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

die Mineral=Brunnen=Handlung in Breslau des Karl Fr. Keitsch,

Stockgasse Nr. 1, nahe am Ringe.

Die Niederlage der Schneiderschen patentirten Badeschränke Elisabeth=Straße Nr. 4. im goldenen Kreutz; empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager mit der ergebenen Bemerkung:

daß Derjenige, welcher einen Badeschrank zur Miethe nimmt, und dieselbe 14 Monat hintereinander pränumerando promptentrichtet, Eigenthümer des Schrankes wird.

Sußmann und Wiesenthal,

Neue Friedrichsstraße Nr. 47 in Berlin,

beziehen die bevorstehende Leipziger Jubilate=Messe zum ersten Mal mit einem wohl assortirten Lager ihrer Baumwollen=, Wollen=, Seiden= und Shawls=Fabrik. Ihr Gewölbe ist im Böttchergäßel, Ecke der Catharinenstraße, im Hause des Buchhändlers Herrn Reichenbach.

Alle Arten Augengläser

und eine Auswahl von 21 Sorten Brillenfassungen, von Silber, Schildkröt, Neusilber, Horn, Plattirung, Stahl, von den ordinärsten bis zu den feinsten, von engl. blauem Federstahl, so wie eine Auswahl der modernsten Lorgnetten, empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen der Optikus L. H. Seifert, Augengläsermagazin, Ring= und Albrechtstraßen=Ecke Nr. 41.

Mit dem Reinigen goldener und silberner Epauletts, Ausbesserungen der Scherpen, Czakodekorationen, Port'depées und Borten, empfiehlt sich

F. Müller, Gürtlermeister,
Schuhbrücke Nr. 42, in Breslau.

Wagen zu verkaufen. — Eine viersitzige gut gehaltene leichte Chaise, mit Vorder-Verdeck, für 180 Rthlr. und einige dauerhafte Reise-Wagen à 70 u. 90 Rthlr., Junkern-Strasse Nr. 2.

Ausverkauf von Damen=Putz.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer Auswahl von Stroh= und Seiden=Hüten nach der neusten Facon, so wie Putz= und Negligehäubchen, Blumen und mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu möglichst billigen Preisen.

R. Gelfuß.
Schmiedebrücke im Nußbaum Nr. 20.

Da mir seit einer Reihe von Jahren die Ehre zu Theil geworden ist, für viele Hochverehrte Herrn Prediger die vorgeschriebenen Reverenden und Barets zu allseitiger Zufriedenheit zu fertigen, so verfehle ich nicht, denjenigen Herrn Predigern, welche in Zukunft dergleichen Bedürfnisse haben sollten, meinen ergebensten Dienst anzubieten, unter der Versicherung, die gegebenen Aufträge schnell und billig zu erfüllen.

Hoffmann, Schneidermeister,
wohnhaft Nikolai=Str. Nr. 27 im goldnen Helm.

Glace=Handschuhe werden gereinigt, so daß sie den Neuen gleichen, Ohlauer Straße Nr. 16.

Ein Wagebalken und Gewichte sind billig zu verkaufen. Ein richtig ziehender großer geschmiedeter Wagebalken, welcher bis 20 Ctr. trägt für 10 Thlr.

9 Stück gute geeichte 58 Pfünder pro Stück 1 Thlr. Bei M. Rawitsch, Antonien Straße Nr. 36. im Hofe 1 Stiege.

Ein Haus

im guten Bauzustande, mit Garten, dabei auch Stallung und Wagenplatz, wird bald von einem zahlbaren Käufer zu kaufen gewünscht.

Commissions=Comptoir des F. W. Nickolmann
Schweidnitzer=Straße Nr. 54.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine in Pöpelwitz an der Hauptstraße belegene Besitzung Nr. 40, bestehend in einem Wohnhause nebst Stallung, Gemüsegarten und 2 Morgen Acker, unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können mit mir bald in Unterhandlungen treten. Breslau, den 26. April 1835.

Mäcke.

Wegen Orts=Veränderung werden verschiedene moderne Mahagoni=Meubles, als: Sopha, Polsterstühle, Spiegel, Tische, schöne Betten u. s. w., billig verkauft. Das Nähere beim Commissionär Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Wagen=Verkauf.

Wegen eingetretenen Umständen steht ein ganz= und halbgedeckter neuer Wagen zu einem sehr billigen Preise auf der Büttnerstraße Nr. 32 zu verkaufen.

Pferde zu verkaufen. — Ein Paar 7zöllige hellbraune Trakener Stuten, schön tragend, fromm und gut eingefahren, als Reisepferde besonders tüchtig, für 120 Rthlr. Zwei Fuchs-Wallachen, auch als Einspänner zu gebrauchen, à 150 Rthlr. Junkern-Strasse Nr. 2.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

200 Stück hochveredelte zur Zucht völlig taugliche und gesunde Mutterschaafe stehen auf den Neustädter Kämmerei-Gütern zum Verkauf.

Neustadt, den 21. April 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein großer, sehr brauchbarer Wachhund nebst Hütte ist zu verkaufen. Stockgasse Nr. 17.

Sollte eine Gutsbesitzer- oder eine Prediger-Familie, auf dem Lande, jedoch in der Nähe von Breslau, gesonnen sein, eine junge Dame für Zahlung einer mäßigen Pension, in Kost und Wohnung zu nehmen, so beliebe selbige ihre Addresse unter L. F. in der Expedition dieser Zeitung, gefälligst portofrei einzusenden.

Ein junger Kaufmann ist geneigt mit seinem Vermögen bei einem courenten und gut rentirenden Geschäft als Compagnon einzutreten. Ad. B. R. und mündliche Anträge hat Hr. Lyncke, Weidenstraße, Paris, 1sten Stock anzunehmen die Güte.

Ein Oekonom, welcher gute Geschäftskenntnisse besitzt, und bestens empfohlen wird, sucht eine baldige Anstellung. Etwaige eingehende Anfragen werden von dem Referendar Liebich (Riemerzeile Nr. 19.) in portofreien Briefen erwartet.

*** Polterabend-, Hochzeits-, Geburtstags- und andere Gedichte werden von einem Kandidaten gut gefertigt. Elisabeth-Straße Nr. 9. 2 Treppen hoch.

Lokalveränderung.

Wir haben unser Geschäftslokal vom Ringe Nr. 24 nach Ring Nr. 25 in das frühere Steueramt verlegt, welches wir unsern geehrten Geschäftsfreunden hierdurch anzeigen.

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hiesigen als auswärtigen geehrten Kunden, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich bei diesem Wohnungs-Wechsel auch die meinige nebst Werkstatt Ring Nr. 30, in das alte Rathhaus, verlegt habe.

Alb. Paspischel, Mechanikus und Optikus.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem 1. Mai meine Restauration auf dem Gröditzberge wieder eröffnen werde. Ich verbinde daher mit dem Versprechen, dass meine verehrten Gäste bei mir aufs beste und pünktlichste, sowohl mit warmen und kalten Speisen, als auch mit allen Sorten von Wein bedient werden sollen, die ergebenste Bitte, diesen so herrlich gelegenen Punkt Schlesiens recht oft besuchen zu wollen.

Löwenberg, den 20. April 1835.

Heldmeier.

Schnelle Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Schnelle Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden und Leipzig, zu erfragen Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Gasthof zu verpachten oder zu verkaufen.

Zu Termin Johanni d. J. wird ein Käufer oder cautionsfähiger Pächter eines Gast- und Koffee-Hauses gesucht, welches in der Vorstadt von Parchwitz an der Chaussee, welche nach Leipzig führt (früher v. Gersdorffsche Besitzung), gelegen ist. Der Gasthof enthält 12 heizbare Zimmer, Saal, Billardstube, Stallung zu 60 Pferden und hinlängliche Wagen-Remisen, so wie einen Garten von circa 8 Morgen Land, welcher dem Wohngebäude gegenüber liegt, als auch mehreres Ackerland. Dem Käufer wird noch bemerkt, daß zu der Besitzung circa 350 Morgen Acker gehören, wovon bereits circa 260 Morgen für ein jährliches Pachtquantum von 500 Rthlr. in einzelnen Parzellen verpachtet sind. Das Nähere zu erfragen Karls-Straße Nr. 36 im Comptoir von

Friedenthal und Gorbann in Breslau.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Besitzerin eines Dominial-Gutes im Großherzogthum Posen, circa 9 Meilen von Breslau, wünscht unter soliden Bedingungen ihr Gut zu verpachten. Hierauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft in dem

Commissions-Comptoir des F. W. Nickolmann

Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Druckfehler.

In der Zeitung Nr. 96. Pag. 1418. Spalte 2. ist statt Zahlung einer mäßigen Preisen — Pension zu lesen.

Commissions-Comptoir Schweidnitzerstraße Nr. 54.

☞ Ganz in der Nähe des Brunnens in Ober-Salzbrunn ist für diese Saison ein kleines Gewölbe zu vermiethen, welches einer Schnitt- oder Galanterie-Waaren-Handlung, die Salzbrunn zu besuchen Willens ist, — hinlängliches Gelaß darbieten dürfte. — Das Weitere zu erfahren in der Leinewandhandlung Carlsstraße Nr. 17.

Wohnung zu vermiethen. Ein trockenes, helles, gesundes, freundliches, gut gehaltenes, bequemes Quartier für funfzig Rthlr., Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 26, etwas hinter dem Kirchhofe, rechterhand.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör, mit Gartenbesuch, ist zu vermiethen und Johannis zu beziehen: vor dem Ohlauer Thore, Vorwerksgasse Nr. 6.

Zu Michaeli c. wünscht seine gut eingerichtete Seifensiederei, zu Strehlen, zu verpachten der Sattler Thiele.

Zu vermiethen ist am Ringe in den sieben Kurfürsten im Hofe eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beilaß, Termino Johanni a. c. zu beziehen, das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen ist Blücherplatz- und Reuschestraßen-Ecke in den 3 Mohren die zweite Etage, bestehend in 7 Piecen nebst Beilaß, Termino Michaeli a. c. zu beziehen; das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Wohnungs = Vermiethung.

Eine freundliche lichte Wohnung im 2ten Stock in der Nähe des Blücher=Platzes, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehen, ist Veränderungshalber Term. Michaeli anderweitig zu vermiethen, und giebt Herr Commissionair Herrmann, Ohlauer=Straße Nr. 9. darüber nähere Auskunft.

In Altscheitnig an der Fürstlichen Allee Nr. 22. sind sehr schöne und angenehme Sommerwohnungen zu vermiethen, und bald zu beziehn.

Zu vermiethen, ist Neumarkt Nr. 7. die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 1 Küche, Entree und Zubehör, auch Pferdestall und Wagenplatz. Das Nähere hierüber in der 2ten Etage.

Auch ist ein großer lichter und trockner Keller zu vermiethen und bald zubenutzen, in demselben Hause.

Zu vermiethen ist Albrechtsstraße Nr. 24 in der dritten Etage 2 kleine Stuben nebst Küche und Zubehör. Das Nähere allda beim Weinkaufmann Herrn Asch.

Eine Wohnung vor dem Thor mit Gartenbenutzung, bestehend aus 3 Stuben und Küche ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Albrechtsstraße Nr. 20 eine Treppe hoch.

Mit ganzen, halben und Viertel=Kaufloosen zur 5ten Klasse 71ter Lotterie, deren Ziehung am 8. Mai c. beginnt, empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Angekommene Fremde.

Den 25. April. Weiße Adler: Hr. Fürst v. Hatzfeld aus Trachenberg. — Hr. Gutsbes. Eichborn aus Güttmannsdorf — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Kunzendorff a. Klein=Muritsch. — Hr. Kaufm. Thiem und Hr. Buchhändl. Friedlein a. Krakau. — Hr Kaufm. Tauber a. Rybnick. — Hr. Kaufm. Haselhorst aus Frankfurth a. M. — Hr. Kaufm. Thiele aus Königshütte. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Brevillier aus Frankfurth a. M. — Hr. Baumeistr. Pelldram a. Naumburg a. S. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. v. Schack aus Fürstenwalde. — Hr. Gutsp. Würbe aus Gomnitz. — Drei Berge: Hr. Gutsbes. Graf von Schweinitz a. Hausdorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Marine=Offizier Bower a. London. — Hr. Kaufm. Weise a. Kalisch. — Hr. Kaufm. Dellinger und Hr. Einwohner Hoffmann a. Warschau. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Schramm und Hr. Kaufm. Einbild u. Hr. Kaufm. John und Hr. Kaufm. Seyfert a. Krakau. — Hr. Militair=Ober=Prediger Birkenstock a. Kosel. — Fr. Bürgermeistr. Wohlgeboren a. Kosel. — Gold. Zepter: Hr. Kaufmann Herrmann a. Würzburg. — Hr. Gutsp. Nerlich a. Beichau. — Weiße Storch: Hr. Kaufmann Deutsch aus Neustadt. — Pokoihoff: Hr. Kaufm. Mamluck a. Kalisch. —

Privat=Logis: Ohlauerstr. No. 17: Hr. Referend. Otto a. Fraustadt. — Ursulinerstr. No. 21: Fr. Pastor Ostydlo aus Sobiesek. — Neuschestr. No. 30: Hr. Rekt. Tecklenburg a. Karge.

Den 26. April. Gold. Baum: Fr. Gräfin von Pfeil aus Johnsdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. von Lippe aus Ehrenbreitstein vom 19. Infant. Reg. — Hr. Lieut. v. Nassadel a. Neudorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Wernicke aus Chemnitz. — Hr. Referendar Licht a. Krossen. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Frohn aus Schmiedeberg. — Gold. Krone: Herr Konrektor Brückner aus Schweidnitz. — Blaue Hirsch: Herr Pastor Weimann a. Olbendorf. — Hr. Ober=Amtm. Müller aus Borganie. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Himmelmann aus Bremen. — Hr. Kaufm. Cohn und Hr. Kaufm. Weigert aus Rosenberg. — Hr. Kaufm. Schön aus Krappitz. — Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hühnern. — Hr. Gutsbes. Frommhold aus Kunitz. — Gold. Zepter: Hr. Superintendent Gerlach aus Fraustadt. — Fr. Professor Radozewska aus Fraustadt. — Gr. Stube: Hr. Lieut. v. Rozynski a. Glatz. — Weiße Storch: Hr. Zahnarzt Fränkel a. Berlin. —

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 25. April 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{3}{4}$	$151\frac{1}{4}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	$6.\ 24\frac{1}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{3}{4}$
Ditto	Messe	—	$102\frac{7}{12}$
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{4}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{3}{8}$
Berlin	à Vista	$99\frac{11}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96	—
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{6}$
Poln. Courant		$102\frac{5}{6}$	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	100
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$65\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{5}{6}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	$102\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtln.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	107	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	5	—

25 April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 8, 87	+ 6, 0	+ 1, 0	+ 0, 6	W. 4	kl. Wlk.
2 U. N.	27″ 7, 86	+ 6, 4	+ 8, 9	+ 4, 6	W. 22	gr. Wl.

Nachtkühle + 0, 5 (Thermometer) Oder 6, 5

Getreide = Preise.

Breslau, den 25 April 1835

		Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:		1 Rtlr. 18 Sgr 6 Pf	1 Rtlr. 13 Sgr 9 Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr — Pf.
Roggen:		1 Rtlr. 9 Sgr — Pf	1 Rtlr. 6 Sgr 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr — Pf.
Gerste:		1 Rtlr. 5 Sgr 6 Pf	1 Rtlr. 4 Sgr 9 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr 25 Sgr — Pf.	— Rtlr 25 Sgr — Pf.

Redakteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.